

# Pfarnachrichten Maria Treu

April

1970

42. Jahrg. / Nummer 8

## Osterspaziergang - einmal anders

Nun sind die Osterfeiertage wieder einmal vorbei. Haben wir diese Tage eigentlich nur *verlebt* oder fruchtbar *erlebt*? Merken wir heute noch etwas von den „Gesegneten Ostern“, die wir uns gegenseitig gewünscht haben?

Nach dem langen und harten Winter haben wir uns doch so sehr auf Ostern gefreut und wir sind glücklich, daß es jetzt doch endlich Frühling geworden ist. Das Leben in der Natur hat neu begonnen und wird jeden Tag stärker. So müßte auch unser Menschenleben nach Ostern, dem Fest der Auferstehung und des neuen Lebens täglich stärker und schöner werden. Und zwar nicht nur im persönlichen Lebensstil, sondern vor allem auch in unserem Zusammenleben in Familie, Arbeitsplatz und

nicht zuletzt in unserer Pfarrfamilie. Da muß man es uns anmerken, daß Ostern für uns ein Miterleben der Auferstehung Christi war und noch immer ist. Denn dazu ist er ja in unsere Welt gekommen, und dazu auch auferstanden, „daß wir das Leben haben und zwar es in der Fülle haben!“

Die erste Frucht unseres Ostererlebens muß jetzt die anhaltende *Osterfreude* sein. Christus ist

auferstanden, damit auch wir auferstehen! Wenn wir das wissen, wie können wir es dann fertigbringen, oft so unfroh zu sein? Freilich ist das Leben oft sehr schwer und von vielerlei Not und Leid belastet. Aber wenn Christus, der Sieger, aus all diesem Leid zur Auferstehung führt, dann muß man doch wieder froh werden.

*Fortsetzung auf Seite 6*

### Warum nehmen Sie das alles auf sich, Herr Kaplan?

Neulich habe ich von Ihnen den Einwand gehört: „Ich glaube nicht an die Kirche, weil viele ihrer Geistlichen Versager und Deserteure sind.“ Es ist eine

nicht abzuweisende Tatsache, daß Sie an der von Christus gegründeten Kirche zweifeln, weil es unwürdige Priester gibt. Aber Einwände, die nur aus dem Gefühl stammen, haben keinen echten Wert! Sie sind zu oberflächlich, ein Zeichen des geistigen Bankrotts, Argument eines primitiven Alibis, um sich im eigenen Versagen reinzuwaschen! Trotz allen Gegeneinwänden nehme ich aber Ihre Aussage ernst. Es gibt unwürdige Priester und — ich darf es hinzufügen — Gläubige, die uns den Glauben an Christus und seine Kirche durch ihr Leben verbarrikadieren. Der sensationsgierigen Presse sind Nachrichten wie „Kaplan aus Liebeskummer vom Amt ausgeschieden“ oder „Pfarrer heiratet eine Nonne“ stets willkommen.

Aber lassen Sie es mich in aller Liebe und mit anderen Worten

*Fortsetzung auf Seite 6*

### FRÜHLING

Wacht auf und rauscht durchs Tal, ihr Bronnen,  
ihr lobt den Herrn mit frohem Schall!

Wacht auf im Frühlingsganz der Sonnen,  
ihr grünen Halme und Blätter all!

Ihr Veilchen in den Waldesgründen,  
ihr Primeln weiß, ihr Blüten rot,

ihr sollt es alle mitverkünden:

Die Lieb' ist stärker als der Tod!

(Emanuel Geibel)

## Aus der christlichen Welt

### Priesternachwuchs - heute eine „Schicksalsfrage“

Mit der Notwendigkeit, den Priesternachwuchs zu fördern, befaßt sich der Fastenhirtenbrief des Salzburger Erzbischofs Dr. Macheiner. Nach einigen Klarstellungen über das Wesen von gemeinsamem Priestertum aller Gläubigen einerseits und Weihepriestertum andererseits betont Dr. Macheiner, daß die von der Salzburger Diözesansynode gestellte Aufgabe der Erneuerung der Diözese ohne Priester nicht möglich und der Priesternachwuchs daher eine Schicksalsfrage sei. Der Erzbischof ruft in diesem Zusammenhang zum besonderen Gebet um Priesterberufungen auf.

### Zwischenergebnis der Sternsingeraktion: 13,37 Mill. S

Die diesjährige „Dreikönigs“- bzw. „Sternsingeraktion“ der Katholischen Jungschar Österreichs hat nach dem bisher letzten Zwischenergebnis eine Spendensumme von 13,37 Mill. S. gebracht. Mit dem Endergebnis — die bisherige Rekordsumme aller Dreikönigsaktionen war 1969 mit 14,13 Millionen Schilling erbracht worden — ist erst im Laufe des Frühjahrs zu rechnen. Die Mitteln aus der Dreikönigsaktion kommen auch heuer dringenden Projekten in verschiedenen Missionsländern zugute. Die höchste Spendensumme wurde auch diesmal aus der Diözese Linz gemeldet: 3,25 Mill. Schilling. Es folgen die Diözesen Graz-Seckau mit knapp über und die Erzdiözese Wien mit knapp unter 2,2 Mill. Schilling.

Aus der Diözese Eisenstadt liegt eine Meldung über 421.000 Schilling, aus der Diözese Feldkirch über 414.000 Schilling vor.

### Entwicklungshelfer - Ausbildung erstmals in Österreich

25 künftige Entwicklungshelfer und Entwicklungshelferinnen aus ganz Österreich haben am 2. März mit der Ausbildung für ihren Einsatz in Übersee begonnen. Der Ausbildungskurs wird erstmals in Österreich — und zwar in Mödling bei Wien — abgehalten, während bisher die künftigen österreichischen Entwicklungshelfer an verschiedene deutsche Kursstätten entsendet wurden.

Der Kurs wird vom Österreichischen Entwicklungshelferdienst nach modernsten Erkenntnissen durchgeführt. Im Anschluß an den vier Monate dauernden, internatsmäßig geführten Kurs absolviert jeder Entwicklungshelfer zwei Monate intensiver Sprachausbildung — und zwar je nach der Sprache des künftigen Einsatzlandes in England, Frankreich, Spanien oder Brasilien.

Der Lehrplan umfaßt theoretische Fächer, die von „Entwicklungspolitik“ bis „Gruppendynamik“ und „Tropenhygiene“ reichen, ferner „allgemeine Praktika“ wie etwa einen KFZ-Panzenkurs, Erste Hilfe oder Geburtshilfe sowie „projektspezifische Praktika“ über Genossenschaftswesen, Kleintierhaltung u. a. m.

Der Österreichische Entwicklungshelferdienst hat bis Ende 1969 insgesamt 221 Entwicklungshelfer entsandt, von denen 86 ihren Einsatz bereits beendet haben und nach Österreich zu rückgekehrt sind. Die Mehrheit aller Entwicklungshelfer wurde in folgenden vier Ländern eingesetzt: Bolivien, Brasilien, Neuguinea und Tanzania.

### Rapider Rückgang des Geburtenüberschusses in Österreich

Eine Fortsetzung des seit Jahren anhaltenden Geburtenrückganges, ein Ansteigen der Todesfälle und — dadurch bedingt — ein

Rückgang des Geburtenüberschusses um mehr als 20 Prozent binnen einem einzigen Jahr kennzeichnen die vorläufigen statistischen Ergebnisse über die „natürliche Bevölkerungsbewegung“ in Österreich im Jahre 1969. Ebenso rückläufig ist, wie einer vom Österreichischen statistischen Zentralamt veröffentlichten Aufstellung zu entnehmen ist, die Zahl der Eheschließungen in Österreich. Die Zahl der (lebend) Neugeborenen betrug in Österreich im Vorjahr 120.799. Gegenüber der Vergleichszahl des Jahres 1968 bedeutet dies einen Rückgang um fast genau 5.000. Rund 12 Prozent der Neugeborenen kamen unehelich zur Welt. Die Zahl der Todesfälle betrug insgesamt 97.743. Die Vergleichszahl aus dem Jahre 1968 lautet 95.679. Der Geburtenüberschuß, der 1968 noch etwa 30.000 ausgemacht hatte, ging damit auf rund 23.000 oder um mehr als 20 Prozent zurück. Somit wurde der niedrigste Geburtenüberschuß seit 1955 erreicht. 1963 etwa war der Geburtenüberschuß doppelt so hoch wie 1969. Nach Bundesländern aufgeschlüsselt, ist in acht Bundesländern ein — allerdings sehr unterschiedlicher — Geburtenüberschuß zu registrieren, lediglich in Wien überwiegt die Zahl der Todesfälle jene der Geburten, und zwar sehr erheblich: Hier betrug der sogenannte „Geburtenabgang“ im Jahre 1969 rund 9.200. Die Zahl der Eheschließungen ging in Österreich zwischen 1968 und 1969 von etwa 56.000 auf 54.359 zurück. Damit hat sich der seit 1962 — mit einer Ausnahme — registrierte Trend verstärkt fortgesetzt.

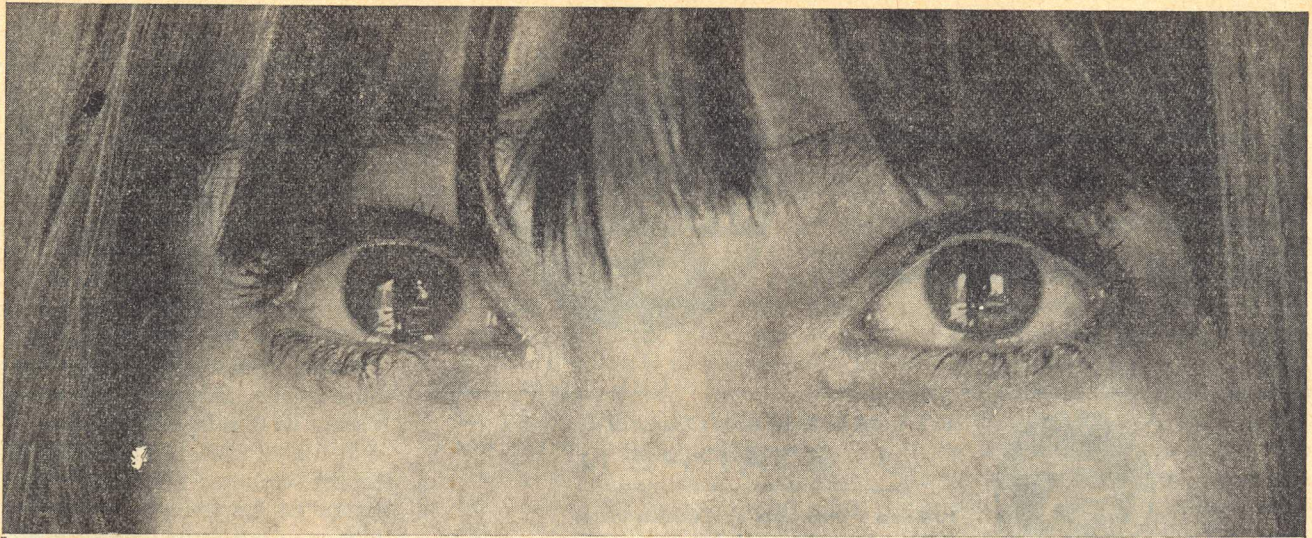
### Gebetsmeinungen des

### Hl. Vaters für den Monat

### April

... Daß die Jugend in einer säkularisierten Welt das Priestertum hochschätze und das Verlangen nach ihm in sich nähre.

... Um eine angemessene Ausbildung des einheimischen Klerus



## Enttäuschung

„Mein Kind soll es einmal besser haben als ich!“ So hört man nicht selten eine Mutter oder einen Vater reden. Und es scheint, daß sie ihre sorgende Elternliebe nicht besser zum Ausdruck bringen könnten. Zweifellos sind sie dort im Recht, wo es sich darum handelt, die Familie aus einer drückenden Notlage zu befreien, um den Kindern eine feste Grundlage für ihre Entwicklung zu sichern. Es kann auch sein, daß Vater oder Mutter durch ihre Kinder ihr eigenes, nicht erreichtes Lebensideal verwirklicht sehen möchten. Soweit dies unter Achtung der Eigenpersönlichkeit des Kindes geschieht und ihm der Wunsch der Eltern nicht als „sein Lebensglück“ aufgezwungen

wird, ist auch dagegen nichts zu sagen. Aber da hat die Geschichte eben nun meist schon einen Haken. Die guten Eltern können es nicht mehr erwarten, bis ihr Kind es einmal besser hat, weil es die von den Eltern gebotenen Möglichkeiten dankbar genützt und mit eigener Anstrengung erst verwirklicht hat. Sie räumen ihrem Liebling von frühester Kindheit an alle Schwierigkeiten sorgsam aus dem Weg und beladen ihn mit allen nur denkbaren Zeichen ihres elterlichen Wohlwollens — denn er soll es ja besser haben, als sie es gehabt haben. Daß es dabei meist bei einem Liebling bleiben muß, weil sich ein solcher Aufwand für zwei, drei oder gar mehr nicht aus-

geht, liegt in der Natur — oder vielmehr Unnatur der Sache. Vater und Mutter werden freilich bald darüber erstaunt und dann bestürzt sein, wie wenig der sehr anspruchsvolle Bub, das in Watte gewickelte, verwöhnte Mädel die elterliche „Liebe“ zu danken wissen. Und sie dürfen sich nicht sehr darüber wundern, daß der junge Herr Sohn und das Fräulein Tochter die schwere Berufsarbeit des Vaters, die stille häusliche Pflichterfüllung der Mutter geringschätzig belächeln, denn sie haben es ja dauernd gehört, daß sie einmal etwas „Besseres“ werden müßten. Daß ein so erzogenes Kind ein Versager wird und die hochgespannten Erwartungen der Eltern bitter enttäuscht, kann man un-

schwer voraussagen. Nicht daß die Kinder es einmal besser haben, sondern daß sie die von Gott gegebenen Anlagen besser entfalten und die ihnen gestellte Lebensaufgabe besser erfüllen, muß das Ziel der elterlichen Liebe und Erziehung sein. Das andere mag dann die Folge davon sein. Es hört sich zwar altmodisch an, ist aber immer noch eine brauchbare Lebensweisheit: „Was du erbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ Es ist wahr: Niemandem wird etwas nur geschenkt — außer die Gnade. Aber mitwirken mußst du auch mit dieser!

th

## Erwachsenenfirmung 1970

Am Feste Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 7. Mai, wird in der Pfarrkirche St. Michael, 1010 Wien, Michaelerplatz, Erwachsenen das Sakrament der hl. Firmung gespendet. Um 8 Uhr hl. Messe, wobei Firmlinge und Angehörige die hl. Kommunion empfangen können. Nach dem Evangelium Spendung der Firmung.

Aufgerufen sind alle Katholiken jeden Alters ab 14 Jahren, die noch nicht gefirmt sind (ledige,

kirchlich getraute, verwitwete, allein lebende, geschiedene). Wer aus triftigen Gründen am pfarrlichen Unterricht nicht teilnehmen kann, meldet sich rechtzeitig zum zentralen Unterricht im Pastoralamt. Anmeldung: Stephansplatz 6/VI/43, 1010 Wien, Exerzitiensekretariat. Die erste Vorbereitungsstunde ist am Mittwoch, dem 15. April, 19 Uhr, im Haus *Zentrum des Apostolates*, 1010 Wien, Stephansplatz 6/V/1, Konferenzzimmer.

**Die ganze Familie  
freut sich  
auf den Frühling  
und Spielzeug von**



**BLUMENHANDLUNG  
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße  
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



**ALOIS WINKLER**

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS  
IN DER  
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10  
A-1080 WIEN VIII  
TEL. (0222) 42 23 20

**Es lohnt sich der Weg ...**

**in die Bäckerei**

**WILHELM HÖNIG**

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

**Unser Landbrot macht Sie  
zu unserer Kunde**

Was die

### Legio Mariae

ist und für unsere Pfarre bedeutet, konnte man in den Pfarrnachrichten vom Dezember 1969 bereits lesen. Da war auch von den „Hilfslegionären“ die Rede, von denen es im Handbuch der Legion heißt: „Die Hilfsmglieder sind für die Legion, was die Flügel für den Vogel bedeuten. Wenn diese Flügel durch eine große Zahl von Hilfslegionären weit ausgebreitet sind und machtvoll im Rhythmus ihres treuen Gebetes schlagen, dann kann die Legion sich zu den Höhen übernatürlicher Ideale und Taten aufschwingen. Mit ihrer Hilfe überwindet sie alle Weiten, und selbst die höchsten Gipfel können ihren Flug nicht aufhalten. Sind diese Schwingen jedoch eingezogen, dann schleppt sich die Legion langsam und linkisch am Boden hin und kommt beim geringsten Hindernis zum Stillstand“.

Mit diesen „schwungvollen“ Sätzen wird eine alte Wahrheit des Apostolates ausgedrückt:

„Ohne beharrliches Gebet geschieht nichts Entscheidendes im Reich Gottes!“ Darüber könnte man die Heilige Schrift seitenslang zitieren.

Worin besteht nun der Gebetsdienst der „Hilfslegionäre“?

- Die tägliche Verrichtung der Gebete der „Tessera“: Anruf und Gebet zum Heiligen Geist, 5 Gesetze des Rosenkranzes und die darauf folgenden Anrufungen, die Catena und die sogenannten Schlußgebete. Diese Gebete können beliebig über den Tag hin verteilt werden. (Die „Tessera“ ist bei Herrn Tinhofer in der Pfarrkanzlei oder bei P. Thaler erhältlich.)
- Alle Gebete werden nach der Meinung der Gottesmutter verrichtet.
- Wer den täglichen Rosenkranz bereits für bestimmte Anliegen zu beten hat, kann Hilfslegionär werden, ohne zu einem zweiten Rosenkranz verpflichtet zu sein.
- Es gibt keine Altersgrenze für Hilfslegionäre.

WO IST DEIN PLATZ IM REICH GOTTES?

tin

# Warum haben wir so wenig Erfolg?

fragen sich die Priester und Laien dieser Pfarre oft, wenn sie sich mühen und abrackern, — ja, für wen eigentlich? Für die Glieder dieser Pfarrfamilie? Wenn die aber garnicht wollen, daß man sich um sie bemüht? Wenn sie finden, diese Arbeit sei unser Privatvergnügen? Wenn sie nur eines wollen: von uns in Ruhe gelassen zu werden?

*Da stimmt etwas nicht!*

Wir bemühen uns, unsere Pfarrgemeinschaft so anziehend wie möglich zu machen, wir wollen jedem helfen, etwas geben, ein wenig die Liebe Gottes spüren lassen in dieser kalten Welt. Wir veranstalten Filmabende, machen Ausflüge mit den Kindern, besuchen alte Leute und laden sie ein, wir haben Diskussionen über Predigten, über Glaubensfragen, laden Psychologen ein, die den Eltern Erziehungshilfe geben könnten, wir besitzen ein eigenes Sozialreferat, das schon in vielen Notfällen helfen konnte — aber die wenigsten wollen haben, was ihnen in so ehrlicher Absicht angeboten wird.

*Wunschträume werden  
wahr*

*Trotz knapper Kasse  
„Anschaffungskredit“*

**ERSTE  
ÖSTERREICHISCHE  
SPAR-CASSE**

Warum?

Da es also an gutem Willen von der Pfarre aus nicht mangelt,

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburggasse 8.  
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

könnte die Ursache nicht bei Euch liegen, liebe Brüder und Schwestern? Es ist wahr, Ihr habt die Sorge für Eure Familien und Euren Beruf (wir übrigens auch!), Ihr wißt, daß es Eure Pflicht ist, in Eurer kleinen Gemeinschaft Euer Bestes zu geben. Aber Ihr lebt nicht *nur* für diese kleine Gemeinschaft, Ihr steht auch in größeren, z.B. der Hausgemeinschaft, einer Berufs- oder Freizeitgruppe, einer politischen oder kirchlichen Gemeinschaft, eben der Pfarre und auch diese soll Euch Heimat sein, Hilfe, Schutz und inneren Reichtum geben; sie braucht aber auch Eure Mitarbeit. Ihr seid nicht nur für die Glieder Eurer Familie verantwortlich, sondern auch für die Pfarre. Spürt Ihr das nicht?

*Was ist gemeint mit  
„Mitarbeit“?*

Bestimmt keine zusätzliche größere Belastung, hauptsächlich die Bereitschaft, für die anderen da zu sein. Es ergeben sich viel-

fältige Möglichkeiten zur Hilfe: dem Nachbarn einkaufen oder nur Gesellschaft leisten, bis zur aktiven Mitarbeit in den verschiedenen Runden. Durch jedes Offen-sein für den Nächsten entstehen Gefühle der Dankbarkeit, der Sicherheit, der persönlichen Freundschaft, eine Welle der Liebe kommt ins Rollen, und mit Recht könnte man von unserer Pfarrfamilie sagen: „Seht, wie sie einander lieben!“

Du hast kürzlich ein Blatt in die Hand bekommen, lieber Bruder und liebe Schwester, auf dem die Möglichkeiten zur Mithilfe gerade in unserer Pfarre aufgezeigt waren (wenn Du keine Dir passende darauf gefunden hast, komm in die Pfarrkanzlei und sag uns das!) Wenn Du vielleicht ein wenig von dem spürst, was der hl. Paulus so ausgedrückt hat: „Die Liebe Christi drängt uns“, dann schließe Dich uns an, es gibt schon mehrere, die das getan haben, aber noch viele, die auf Dich, gerade auf Dich, warten!  
Dr. H. Str.

## Der Dank der Pfarre . . .

Wenn es uns auch nicht möglich ist, in der Pfarrchronik bei den Namen der Verstorbenen unserer Gemeinde auch ihrer Verdienste für die Pfarre dankbar zu gedenken — Gott wird es ihnen nicht vergessen! — so soll doch bisweilen ein Name — einer für viele — genannt werden, damit die Erinnerung an den selbstlosen Einsatz mancher unserer Pfarrangehöriger in den schweren Zeiten nach Kriegsende nicht zu schnell verblasse. Aus diesem „Teamwork“ von Frauen, die beim Schuttführen aus dem zerbombten Kollegium,

bei der Reinigung der Kirche und bei verschiedensten Diensten der Caritas sich immer wieder zur Verfügung stellten, ist nun — nach dem Tod der unermüdlichen Frau Marianne Pfundner vor zwei Jahren und der Frau Theresia Unger im Jahre 1959 — im vergangenen Monat auch Frau Karoline Kautzky in die Ewigkeit abberufen worden. Möge dieses Nachwort des Dankes die Bitte ergänzen, die im März über ihrem und den anderen Namen stand: „Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen in Frieden!“

### Das liebe Geld

bewegt nicht nur die Welt, sondern auch unser Pfarrblatt. Wie jedes Jahr, erlauben wir uns auch heuer wieder, mit der Bitte um eine angemessene Spende an Sie heranzutreten. Außerdem sehen Sie durch den Aufdruck am

beigelegten Erlagschein, daß Sie hiemit auch auf bequemstem Wege die Festschrift zum Pfarrjubiläum bestellen können. Wir bitten Sie, davon Gebrauch zu machen und sagen allen Spendern jetzt schon ein herzliches  
**Vergelt's Gott**

aussprechen: Zweifeln Sie an dem Wert einer lebenslangen Ehe, weil in Österreich im Jahre 1968 mehr als 8.400 Ehepaare geschieden wurden? Glauben Sie nicht mehr an die Berufung zur ehelichen Vater- und Mutterschaft und zur ehelichen unbedingten Treue, nur deshalb, weil ein nicht geringer Prozentsatz der Neugeborenen von ledigen Müttern stammt? Sie sehen, es wäre zu billig, denn die Heiligkeit und der Segen der christlichen Ehe bleiben in ihrem Wesen unberührt. Die Forderung der christlichen Ehe nach Einheit und Unauflöslichkeit bleibt bestehen, auch dann, wenn 8.400 Paare in ihrer Liebe verkümmert sind. Übrigens kenne ich auch genug junge und ältere Ehepaare, die mit ihren Kindern ... einmalig sind! Und ich kenne auch trotz „Kanzelflucht aus Liebeskummer“ viele Mitbrüder im Priesteramt, die bewundernswürdige Männer sind und — lassen Sie es mich mit den Worten eines modernen Rufers in der Wüste, Leon Bloy († 1917), aussagen: „Ich werde immer wieder welche kennenlernen, die nur die Herrlichkeit Gottes, das Heil der Seelen, die Predigt der Froh-

botschaft für die Armen im Sinn haben. Wir sind so tief gesunken, daß solche Worte grotesk geworden sind, aber ich scheue mich nicht, sie hinzuschreiben...“

Aber von wem kommen all diese Einwände, wenn nicht von jenen Menschen, die sich selbst und die Welt vom lebendigen Gott gelöst haben? Die Nachwehen dieser „Emanzipation von Gott“ bekommen wir alle unsanft zu spüren.

Gerade aber die Ziellosigkeit unserer Zeit, die Erfahrung der Sinnlosigkeit einer Welt ohne Glauben und Hoffnung, die schreiende Sorge um das alltägliche Leben veranlassen die Menschen, die noch mit Leben und Welt ernst machen, sich auf die Aufgabe und die Sendung des Priesters zu besinnen. Um so mehr wissen wir Gläubige um die Bedeutung des Priesteramtes und um so mehr danken wir dem Heiligen Geist und den Konzilsvätern, daß sie uns wieder die Schönheit und Wichtigkeit der Priesterberufung neu aufleuchten ließen, weil wir auch der Meinung sind, daß nur ein wahres, ein gutes und heiliges Priestertum fähig ist, die Welt vor ihrem Verderben zu retten. Deshalb fordert die Kirche von uns Priestern, daß wir das Wort

unseres Herrn und Meisters in Wort und Beispiel lebendig verkünden und unsere Berufung so schätzen, daß wir dafür sterben könnten.

Und sollten noch Zweifler und Nörgler behaupten, daß in der heutigen Situation Papst und Bischöfe verpflichtet seien, auf die Ehelosigkeit der Priester zu verzichten, weil nur auf diese Weise der spürbare Priesterangel behoben werden könne, dann sei auch ihnen gesagt, daß jede echte Erneuerung und Christushingabe noch nie durch ein Weniger, sondern nur durch ein Mehr an Opfer, Hingabe und Gebet erreicht wurde.

Die Kirche vertraut auch heute noch, daß Gott die Berufung zum ehelosen Leben einer ausreichenden Zahl von Männern zugleich mit der Berufung zum Priestertum geben wird, wenn wir Priester mit den Gläubigen demütig und inständig darum bitten! (Priesterdekret 16)

Wenn wir weniger Priester haben dann nur deshalb, weil wir viele Geräuschkulissen aufgebaut haben, tausende Stimmen hören und unter dem Trommelwirbel der Sensation und Skandale den Ruf Gottes überhören. Umso mehr sollten wir alle, Priester und Gläubige, bemüht sein, Berufe zum Priestertum zu fördern und zu erbeten. Diese Aufgabe aber läßt sich nur erfüllen durch ein wirklich christliches Leben.

Denn die Gnade der Berufung braucht eine Atmosphäre des täglich gelebten Glaubens, des Gebetes und Opfers, der Sorge um andere und der Treue und Liebe zur Kirche.

Wer jetzt noch nicht den Ernst der Zeit begreift und die Hammerschläge der millionenfachen Kreuzigung, die Christus im Menschen erleidet, überhört, der ist im Giftrausch des Unglaubens tödlich eingeschlafen. Ihn aufzuwecken, wird Aufgabe der apokalyptischen Posaunen des Jüngsten Gerichtes sein!

Ja, selbst wenn Enttäuschungen kommen oder wenn uns etwas nicht gelingt, verlieren wir die Hoffnung nicht, daß am Ende doch das Gute im Gerichte Gottes vollendet wird.

Vor allem aber muß die österlich-frohe und starke Bereitschaft zur gegenseitigen Liebe unseres Ostererlebens die Frucht sein.

Die sich verschenkende Liebe des gekreuzigten Christus offenbart ihren Sieg in der Auferstehung. So wird jede Liebe, die wir einander selbstlos schenken, auch siegen und zum Erfolg führen. Dieses Wissen gibt uns dann die Bereitschaft, daß wir uns für einander einsetzen und bereit

sind, einander in Liebe zu dienen und zu helfen, selbst dann, wenn diese Bereitschaft oft nicht anerkannt wird. Am Ende wird sie aber doch siegen!

Besonders möchte ich mir für unsere Pfarrfamilie ein österliches Wachsen und erstarken unseres *Gemeinschaftslebens* wünschen. Nach der hl. Wandlung beten wir doch immer gemeinsam: „Deinen Tod, o Herr verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit.“

Laßt uns österliche Menschen sein, damit wir durch das stete Miterleben der Auferstehung alle lebendiger werden!

H. B.

P. Pius Platz



## Die innere Situation der Kirche von heute

Die eigentliche Gefahr für die Kirche von heute liegt nicht im Kommunismus. Auch wenn es tausend Millionen sind. Die eigentliche Gefahr besteht im inneren Abfall des Christentums. 1517 begann der Abfall von der Kirche; 1717 begann der Abfall der modernen liberalen Welt von Christus (1717 Gründung der ersten Freimaurerloge); 1917 wurde der erste offiziell atheistische Staat der Welt in Rußland gegründet. Wir stehen heute noch mitten in diesem Abfall. In Österreich verlassen Jahr für Jahr tausende Menschen lautlos die Kirche.

Die innere Gleichgültigkeit und Lauigkeit der breiten christlichen Masse ist heute vielleicht die größte Gefahr. Ihr christlicher Glaube erschöpft sich in der Auffassung: „Es wird vielleicht doch etwas Wahres dran sein.“ Ansonsten leben sie so heidnisch wie ihre Umwelt; versunken in das Heute, gebannt von der Technik, Leistung und den Sparten der Vergnügungsindustrie; keine Zeit für Gott. — Der moderne Mensch muß damit rechnen, daß er sehr einsam dasteht, wenn er wirklich als Christ leben will, denn die Masse um ihn herum besteht aus Lauen und Gleichgültigen.

Diese laue Masse von Christen stellt heute das ärgste Hindernis für die Missionierung der Welt dar. Diese Christen sind ein Ärgernis; sie lassen zwei Drittel der Welt hungern und dreißig Millionen jährlich verhungern; sie führen Kriege wie die Heiden. Gandhi sagte: „Europa ist heute nur noch dem Namen nach christlich. In Wirklichkeit

betet es den Mammon an.“ Trotz dieser Krankheits- und Fäulniserscheinungen zeigt sich kraftvolles Leben in der modernen Kirche: die Bewährung hinter dem Eisernen Vorhang; die modernen Päpste, die wohl durchwegs nach dem Herzen Gottes sind; die modernen apostolischen Laienbewegungen mit ihrem oft wunderbaren Idealismus; das moderne Interesse an der Liturgie, an der Wiedervereinigung der Christen usw. — Viele Fesseln des Mittelalters hat die moderne Kirche verloren. Man hat sie arm gemacht und ihr den größten Teil ihrer Reichtümer geraubt; man hat die Kirche gedemütigt und ihr die politische Macht genommen. Man hat ihr die Hilfe des Staates entzogen; aber gerade dadurch wurde sie frei: von politischen Bindungen. Diese arme, erniedrigte, freie Kirche paßt heute viel besser zur Bergpredigt und zum Evangelium als die „fürstbischöfliche“ Kirche des Mittelalters. Bischöfe und Priester sind heute wieder Seelsorger, nicht Reichsbeamte. — Die Welt hat heute wieder Respekt vor der Kirche: ihre Gläubigen sind für ihre Überzeugung im KZ gesessen und im Kerker. Wer heute in den Großstädten noch zur Messe geht, tut es nicht aus faulen Gründen, sondern aus persönlicher Überzeugung.

Wenn wir die äußere und innere Situation der Kirche überblicken, dann erkennen wir die vordringlichste Aufgabe für heute: es müssen in dieser Kirche immer genügend Menschen leben, die bereit sind, sich an Gott wahrhaftig hinzugeben. In jedem

Dorf und in jeder Stadt muß die Kirche eine Handvoll wirklicher Christen haben, die die Bergpredigt noch ernst nehmen; dann wird Gott diesen gesunden Kern in seiner Kirche als Werkzeug benutzen können und er wird durch sie jene Wunder wirken, die von Anfang an seine Kirche ausgezeichnet haben. Die moderne Kirche hat viele Chancen: Die modernen Wissenschaften kehren nun langsam wieder zu Gott zurück. Außerdem spüren die Menschen in unserer entgotteten Welt heute bereits, daß ihnen etwas Wesentliches fehlt. Sie spüren die innere Leere, das innere Unbehagen, die offenen Fragen: Woher der Mensch? Wozu der Mensch? Die Selbstmordziffern schnellen von Jahr zu Jahr hinauf, und je mehr die Welt der Zukunft entgottet wird, umso eindringlicher werden die Menschen sich fragen, ob denn das Leben überhaupt einen Sinn hat; ob denn das bißchen Leben diesen hohen Einsatz an Leid und Jammer überhaupt lohne. — Hier hat die Kirche der Zukunft die gewaltige Chance: einer Welt, die den Weg und das Ziel verloren hat, wieder das Wissen um das Ewige im Menschen zu verkünden. Licht zu sein in einer dunklen Welt.

Die größte Chance hat diese Kirche dadurch, daß Gott selber hinter dieser Kirche steht und daß er ihr verheißen hat: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Gott liebt es eben, durch einen David einen Goliath zu besiegen. Denn gerade dadurch zeigt sich die göttliche Kraft der Kirche.

(Dipl. Ing. Dr. H. Madinger)

# Aus dem Leben der Pfarre:

## Gottesdienstordnung

Hl. Messen an Sonntagen  
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),  
10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messen an Wochentagen  
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.  
Abendandacht: Dienstag, Don-  
nerstag und Samstag um 18.30 Uhr

## Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:  
6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr  
und ab 18.45 Uhr.

An Wochentagen: 6 bis 7 Uhr  
und ab 18.50 Uhr.

*Herz Jesu-Freitag und Herz  
Mariä-Samstag:*

Am 3. und 4. April ist die Meß-  
feier von der Liturgie der Oster-  
woche. Samstag, den 4. April,  
ist nach dem Rosenkranz (18 Uhr)  
um 18.30 Uhr Abendandacht  
mit Betrachtung.

*Hochfest der Ankündigung des  
Herrn*

(Mariä Verkündigung):  
Montag, den 6. April, ist um  
19 Uhr feierliche Abendmesse.

*Der Weltgebetstag um geistliche  
Berufe*

wird heuer am 3. Sonntag nach  
Ostern, am 19. April, begangen.  
Damit aber diese Lebensfrage der  
Kirche nicht unter „ferner  
liefern“ eingereiht wird (siehe  
auch Beitrag Seite 6!), be-  
reiten wir in unserer Pfarrge-  
meinde diesen Tag durch die  
Gestaltung der Abendandacht  
und der Abendmesse vom Don-  
nerstag, dem 16. April an, vor.

*Das Hochfest der Weihe der  
Metropolitankirche St. Stephan,*

das wie alljährlich in der gan-  
zen Diözese am 23. April  
(Donnerstag) gefeiert wird, ruft  
uns zum Gebet für die Wiener

**Die Pfarrchronik wird im  
Mai nachgetragen**

Diözesansynode zusammen, damit  
„die Gemeinschaft des Glaubens  
wirksam werde“.

*Fest des Heiligen Markus*

Samstag, den 25. April, sind bei  
der Abendandacht um 18.30 Uhr  
die „großen Fürbitten“.

## Männer

Montag, den 27. April, ist um  
19.45 Uhr nach der Männermesse  
(19 Uhr) Männerversammlung  
im Pfarrsaal.

## Frauen

Montag, den 13. April, nach der  
Abendmesse Frauenversammlung  
im Pfarrsaal.

## Mütterrunde

Dienstag, den 14. April, 20 Uhr,  
im Pfarrsaal.  
Donnerstag, den 16. April, 8 Uhr,  
Müttermesse in der Schmer-  
zenskapelle.



## Jungchar

Jeden Dienstag ist um 7 Uhr  
Kindermesse in der Schmerzens-  
kapelle und jeden Freitag  
um 16 Uhr kurze Vorbereitung  
auf die Sonntagsmesse und  
Spielrunde.

Burschen: Wir bauen eine Sei-  
fenkiste, um unseren mutigen  
„Rekordjägern“ den 1. Platz in  
der Diözesan-Meisterschaft zu  
ermöglichen.



## Katholische Jugend

Mädchen-Gruppenstunden:  
Jeweils Mittwoch 16.30 bis  
17.30 Uhr.

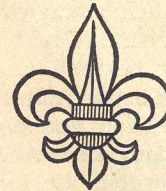
1. April: „Die Kunst, über sich  
selbst zu lachen“.

8. April: (Lebensfragen) Wahr-  
heit, Sittlichkeit, Schönheit.

15. April: (Gute Tat) „Alt, krank  
und ausgesiedelt“.

22. April: Spiel- und Bastel-  
stunde.

29. April: (Rel. Leben) Maria,  
die Mutter des Herrn — Mai-  
monat.



## Pfadfinder Gruppe 23 „St. Calasanz“

Wiener Pfadfinder  
Heimabende:

8-11 Jahre — Wölflingsmeute  
Mittwoch, 17-18.30 Uhr.

11-14 Jahre — Spähertrupp  
Freitag, 18-19.30 Uhr.

14-17 Jahre — Explorereinheit  
Mittwoch, 19-20.30 Uhr

17-21 Jahre — Roverrotte  
Heim Gruppe 20, Breitenfeld

Wochenendveranstaltungen  
April:

25.-26. Gruppenfeier und Landes-  
veranstaltung am Samstag,  
sowie Landestreffen und Parade  
anlässlich des Georgstages  
am Sonntag.

## Seniorenclub

Donnerstag, den 16. April,  
15.30 Uhr im Kollegium,  
Piaristenplatz (links) im 1. Stock.

## Firmunterricht

Ab 7. April jeden Dienstag  
um 18 Uhr für Mädchen, ab  
10 April jeden Freitag, 18 Uhr,  
für Buben.

Ort: Pfarrsaal (Jodok-Fink-Platz,  
1. Tor, rechts.)

Mindestalter: 12 Jahre.

Der Firmunterricht für Erwach-  
sene ist ab 10. April jeden  
Freitag um 19 Uhr in der  
Pfarrkanzlei.

In unserem Dekanat wird am  
Sonntag, dem 10. Mai, 16 Uhr,  
in der Pfarre Lichtenthal das  
Firmsakrament gespendet.





Pfarnachrichten

# Maria Treu

Mai

1970

42. Jahrg. / Nummer 9

## Gegrüßet seist du, Maria...



Der katholische Christ weiß und lebt in seinem Gebet die Tatsache, daß Maria ein begnadetes Geschöpf und bei aller unsagbaren Herrlichkeit ihrer Gnade nur ein Geschöpf ist. Und er weiß, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, das ewige Wort des Vaters ist, dem allein mit dem Vater und dem Geist die Anbetung gebührt.

Wir brauchen also nicht ängstlich, sparsam und karg zu sein, wenn wir Maria verehren. Es ist ein Zeichen wahrhaft christkatholischen Lebens, wenn in unserem Herzen langsam, aber wirklich in Demut und Treue gepflegt, eine persönliche, herzliche Liebe zur gebenedeiten Jungfrau wächst und zur Reife kommt. Das ist eine Gnade, die erbetet werden muß. Aber wenn Maria die Mittlerin ist, die uns den Herrn gegeben hat, wenn sie in ihm und durch ihn alle Gnade vermittelt, die er ist und die er erworben hat, dann müssen wir sie auch in unserem Herzen lieben und verehren. Dann müssen immer wieder die Kerzen auch auf dem Maialtar unseres Herzens entzündet werden, dann muß aus unserem Herzen auch immer wieder der Gruß des Engels und Elisabeths aufsteigen: „Gegrüßet seist du, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!“

(Karl Rahner: Die Mutter des Herrn)





## Aus der christlichen Welt

### Fertigteil-Kinderspital aus Oesterreich für türkisches Erdbebengebiet

Ein Vertreter des internationalen Hilfskomitees der Caritas ist in die Türkei geflogen, um im Erdbebengebiet die Übernahme eines in Österreich erzeugten Kinderspitals aus Fertigteilen zu erörtern. Unterdessen finden zwischen der Österreichischen und der Internationalen Caritas Verhandlungen zur Sicherung der Finanzierung dieses Projektes statt. An die österreichische Bevölkerung richtet die Caritas den Appell, sich durch Spendeinzahlungen auf das Postscheckkonto 70.000 der Caritas Wien bzw. auf die Postsparkassenkonten der einzelnen Diözesencaritasverbände an der Finanzierung zu beteiligen. Das rasch aufstellbare Fertigteilspital bietet Platz für 300 Kinderbetten. Es wird bei den katastrophalen Gesundheitszuständen der Kinder im türkischen Erdbebengebiet dringend benötigt.

### Christen in der Welt

Die Zahl der Christen in der Welt hat die Milliardengrenze überschritten. Nach neuesten Angaben, die der „Osservatore Romano“ — gestützt auf Zahlen des „Servizio Italiano Missionario“ — veröffentlichte, beträgt die Zahl der Christen bereits 1,027 Milliarden unter 3,32 Milliarden Menschen. Fast jeder dritte Bewohner dieser Erde ist Christ.

Von der mehr als einer Milliarde Christen sind 613 Millionen Katholiken, 272 Millionen Protestanten und 142 Millionen Orthodoxe und Angehörige an-

derer nichtkatholischer Ostkirchen. Von den 2,29 Milliarden Nichtchristen sind unter anderem 509 Millionen Moslems, 444 Millionen Hindus und 14 Millionen Juden.

Europa steht mit der Katholikenzahl an der Spitze: von 449 Millionen Einwohnern bekennen sich rund 250 Millionen Menschen zum katholischen Glauben; es folgen Lateinamerika mit 226 Millionen Katholiken unter 253 Millionen Einwohnern, Nordamerika mit 55 Millionen Katholiken unter 218 Millionen Einwohnern, Asien und die UdSSR mit zusammen 47 Millionen Katholiken bei einer Einwohnerzahl von 2,066 Milliarden, Afrika mit 32 Millionen Katholiken unter 318 Millionen Einwohnern und schließlich Ozeanien mit 4 Millionen Katholiken bei 18 Millionen Einwohnern.

### Großveranstaltung

Das Katholische Bildungswerk der Erzdiözese Wien, das in diesem Arbeitsjahr bereits mehrere Großveranstaltungen mit führenden Theologen durchgeführt hatte, hat nunmehr den Schweizer katholischen Theologen Prof. Hans Urs v. Balthasar nach Wien eingeladen. Der berühmte, in Basel wirkende Gelehrte, hat am 15. April im Auditorium maximum der Wiener Universität zum Thema „Warum ich heute noch Christ bin?“ gesprochen. Wegen der großen Besucherzahl mußte der Vortrag durch Lautsprecher in einen zweiten Hörsaal übertragen werden.

### Entwicklungshelfer

26 künftige Entwicklungshelfer — 17 junge Männer und 9 Mädchen — bereiten sich derzeit auf ihre Aufgaben in Übersee vor. Seit sechs Wochen läuft der erste österreichische Entwicklungshelferkurs in Mödling bei Wien, wobei sich die Kandidaten mit verschiedenartigsten „Gegenständen“ zu befassen hatten: Entwicklungshilfe, Wirtschaftskunde, Pädagogik, Geburtshilfe, Wasserwirtschaft, Geographie des Einsatzgebietes usw. Auch die ersten Praktika wurden bereits absolviert, so ein Wasserwirtschaftsseminar für die männlichen Teilnehmer (samt einer

Gerätekunde-Exkursion) und ein Geburtshilfepraktikum für die Mädchen. Alle Teilnehmer besuchten ferner einen zweitägigen Kraftwagenkurs und werden demnächst noch einen Pannenkurs machen. Dazu kommt die Sprachausbildung: Je nach künftigen Einsatzland lernen die Entwicklungshelfer Englisch, Französisch, Spanisch oder Portugiesisch. Auch die körperliche Ertüchtigung kommt nicht zu kurz: Fünf Wochenstunden sind den sportlichen Disziplinen gewidmet, wie Schwimmen, Turnen, Gymnastik, Leichtathletik, Judo sowie diversen Ballspielen.

**Bequem, sorgenlos,  
bargeldlos —  
zahlen Sie mit der  
Scheckkarte!**

**ERSTE  
ÖSTERREICHISCHE  
SPAR-CASSE**

### Vorschläge zur Lösung von „Historischer Kirchenraum und Liturgiereform“

Bei einem Symposium über „Der historische Kirchenraum und die Liturgiereform“, das unlängst im Grazer katholischen Bildungshaus Maria Trost stattfand, wurde die Forderung nach einer gesamtösterreichischen Arbeitstagung zwischen Denkmalpflegern und Vertretern der Diözesen erhoben. Dazu sollten auch einzelne auf diesem Gebiet erfahrene Fachleute, Architekten und Künstler eingeladen werden. Dieser Vorschlag ist in einer sieben Punkte umfassenden Resolution enthalten, die bei dem Symposium mit 39 Ja-Stimmen und einer Stimmenthaltung angenommen wurde. Weiters heißt es in der Resolution, eine Lösung des Problems „Historischer Kirchenraum und Liturgiereform“ müsse jeweils von Fall zu Fall gesucht werden. Bei den notwendigen Voruntersuchungen sollten neben den seelsorglichen bzw. liturgischen auch die denkmalpflegerischen, bautechnischen und künstlerischen Erfordernisse berücksichtigt werden.

## Ungeborene . . .

S O S . . . S O S . . .

Rettet unsere Seelen . . .

Save Our Souls . . .

Wir sind keine Schiffbrüchigen auf hoher See, auch nicht Bergsteiger in Not auf einsamem Grat. Wir sind mitten unter euch in Städten und Dörfern. Mehr noch, wir sind geborgen unter dem Herzen unserer Mütter, wir, die Ungeborenen. Doch nicht geborgen, sondern gefangen, eingesperrt. Wie man Tiere gefangenhält, bevor sie getötet werden. Denn wir sollen getötet werden — von den Frauen, die man unsere Mütter nennt. Nicht, weil wir etwas verbrochen haben. Wir sind unschuldig. Sondern weil wir unbequem sind, kostspielig, störend. Weil wir Auto und Kühlschrank verdrängen könnten. Weil wir Kunde geben könnten von Liebelei und Ehebrüchen. Aber, das ist ja nicht unsere Schuld.

SOS. Wir können uns nicht wehren. Zwar sind wir lebendig, unser Herz schlägt, unsere Füße

stoßen. Aber darum kümmert man sich wenig, wir sind ja noch nicht zu sehen, man kann uns noch nicht bewundern, weil wir eben noch nicht so lieb und herzlich aus der Babywäsche herausgucken. Unsere Väter und Mütter wollen uns töten. Wollen uns zerstückeln wie ein Stück Fleisch, verscharren wie einen toten Hund. In jedem Büro, in jeder Fabrik kennt man die Ärzte, die uns töten, unsere Mörder; kennt ihre Adressen und Honorare. Nur bei der Polizei kennt man sie nicht.

SOS. Wer rettet unsere Seelen? Wir sind ja keine Tiere! Wir sind beseelt, von Gott angehaucht, sein Ebenbild!

Früher wurden in manchen Orten Glocken angeschlagen, sooft ein Kind das Licht der Welt erblickte. Wer läutet die Glocke für jedes Ungeborene, das gemordet wird?

Oder würde dieses Läuten die Ruhe stören, die bürgerliche Ruhe, die Friedhofsruhe über unseren Gräbern? SOS!



„Sind eure Sünden wie Scharlach, ich mache sie weiß wie Schnee. Und sind sie auch rot wie Purpur, ich mache weiß sie wie Wolle.“ (Is. 1, 18)

Haben sie schon im Sakrament der Erbarmung Gottes, in der Beichte, den Osterfrieden erfahren?

## Maria, Heil der Kranken

wache am Lager aller Kranken der Welt:  
derer, die zu dieser Stunde das Bewußtsein verloren haben und im Sterben liegen,  
derer, die soeben ihren Todeskampf begonnen haben,  
derer, die alle Hoffnung auf Genesung verloren haben,  
derer, die schreien und weinen vor Schmerz,  
derer, die sich nicht pflegen können aus Mangel an Geld,  
derer, die so gerne gehen möchten — und sich nicht bewegen können,  
derer, die sich niederlegen müßten — und die die Not zur Arbeit zwingt,  
derer, die auf ihrem Krankenbett vergeblich nach einer weniger schmerzenden Lage suchen,  
derer, die lange Nächte durchwachen, ohne schlafen zu können,  
derer, die von Sorge gequält sind um eine Familie in Not,  
derer, die auf ihre liebsten Zukunftspläne verzichten müssen,  
derer, vor allem, die an kein besseres Leben glauben,  
derer, die sich auflehnen und Gott verfluchen,  
derer, die nicht wissen, daß Christus gelitten hat so wie sie.

Der Mensch ist nicht nur ein Säugetier, der Mensch ist auch ein Fisch, denn er tut oft Unglaubliches mit kaltem Blut, und hat auch Schuppen, die ihm zwar plötzlich, aber doch gewöhnlich zu spät von den Augen fallen.

(Nestroy)

Jetzt schon an den  
Urlaub denken!

Mit Spielzeug von



BLUMENHANDLUNG  
**J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße  
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



**ALOIS WINKLER**

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**DAS GUTE HAUS**  
IN DER  
**JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10  
A-1080 WIEN VIII  
TEL. (0222) 42 23 20

**Es lohnt sich der Weg ...**

**in die Bäckerei**

**WILHELM HÖNIG**

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

**Unser Landbrot macht Sie  
zu unserer Kunde**

Ihr Pfarrer:

**Zum Muttertag**

Allen Müttern heute besonderen  
Gruß!

Liebe Mütter, nicht nur Eure  
Kinder stellen sich heute, am  
Muttertag, in dankbarer Liebe  
mit herzlichen Wünschen ein,  
auch die Kirche entbietet Euch  
einen besonderen Gruß!



Sie beglück-  
wünscht Euch  
zur Würde der  
Mutterschaft, in  
der Ihr Gott  
besonders nahe-  
gerückt seid,  
weil er Euch zu  
Gehilfen seiner  
Schöpferkraft  
berufen hat.

Sie freut sich mit Euch über  
alle Freuden, die Ihr an Euren  
Kindern erlebt.

Sie sorgt sich mit Euch in al-  
lem Kummer und allen Sorgen,  
die Ihr als Mütter zu tragen  
habt.

Sie erinnert Euch heute wieder  
an die große Verantwortung, die  
Ihr nicht nur für das leibliche,  
sondern auch für das geistige  
und seelische Wohl Eurer Kin-  
der habt. Eine Mutter ohne Liebe,  
eine Mutter ohne Glauben, eine  
Mutter ohne Religion ist ein Ver-  
hängnis für das Kind, eine Be-  
lastung, die es durch das gan-  
ze Leben schmerzlich spüren  
wird.

Sie betet heute für Euch:

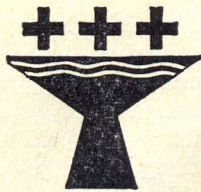
„Allmächtiger, ewiger Gott!  
Blicke gnädig herab auf unsere  
Mütter. Gib, daß sie durch die  
Verdienste und Fürbitte der  
seligsten Jungfrau Maria würdig  
werden, nach diesem Leben  
samt ihren Kindern die Freude  
der ewigen Seligkeit zu erlan-  
gen!“

Im Namen der Kirche grüßt al-  
le Mütter.

P. Clemens Schober

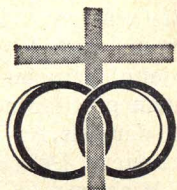
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.  
Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristen-  
gasse 13. - Redaktion: P. Pius Platz und Franz  
Neubauer. - Für den Inhalt verantwortlich:  
P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristen-  
gasse 43. - Druck: Stephan Szabo, Wien 4,  
Schaumburggasse 8.  
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in  
den Monaten Juli und August.

# Pfarrchronik



**Wiedergeboren  
aus dem Wasser  
und dem Hl. Geist  
im Sakrament  
der Taufe:**

Bauer Thomas  
Kaltenegger Friedrich  
da Silva Braga Esteves Maria  
Stiastny Erich  
Aigner Thomas  
Berner Gerd-Dieter  
Keineder Peter  
Lang Gerhard  
Klimpfinger Dieter  
Winter Hildegard  
Hönig Klaus.  
Leeb Gabriele,  
Steinek Oliver, Gartner Markus,  
Vang Michael, Lahounik Sonja,  
Schobesberger Annemarie,  
Gabriel Petra, Reichl Susanne,  
Kriechbaum Nikola,  
Wintonow Daniela, Prinz Thomas,  
Marek Johannes, Klaus Uraula,  
Glaninger Alexander,  
Ferchenbauer Alexander,  
Christian Elisabeth,  
Hauptmann Christoph.



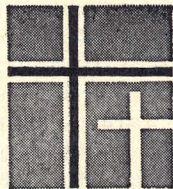
**Zur unauflösbaren  
Gemeinschaft  
haben sich im  
Sakrament der Ehe  
verbunden:**

Peter Schlichtinger —  
Renate Neumann;  
Gert-Jürgen Schönberger —  
Erna Scharinger;  
Sepp Bieler — Ingeborg Ernst;  
Dr. Helmut Fritze —  
Dr. Renate Pable;  
Gerhard Berka — Astrid Male;  
Dipl. Ing. Rudolf Ponholzer —  
Dr. Maria Wimpissinger;  
Dr. Raimund Zimmermann —  
Isabella Kohut;  
Herbert Böhm —  
Madeleine Peyrl.  
Urschütz Helmut — Frumolt  
Monika;  
Scherling Ewald — Langer  
Christine;

Liftnegger Heinz — Hackl  
Rosemarie.

## Silbertrauung

Mag. Adalbert und Hildegard  
Rank.  
Karl und Anna Heisel-  
mayer.



**Sie mögen durch  
Gottes Barmher-  
zigkeit ruhen  
in Frieden:**

Völgyfy Elisabeth,  
8, Josefstädter Straße 14/33;  
Gebetsberger Wilhemine,  
8, Löwenburggasse;  
Skorpik Erika,  
8, Strozzigasse 17/5;  
Haubl Ferdinand,  
8, Josefstädter Straße 25/26;  
Reitterer Friederike,  
8, Strozzigasse 26/18;  
Poljsak Alois,  
8, Schönborngasse 9/26;  
Krautl Anton,  
8, Neudeggergasse 18/4;  
Konecny Adele,  
8, Strozzigasse 1/7.  
Maria Beer, Lange Gasse 14/4;  
Leopoldine Buchner,  
Auerspergstraße 19/II/8;  
Michael Stumpacher,  
Josefstädter Straße 27/I/8;  
Ing. Karl Adamek, Albertg. 34/25;  
Ernestine Zöllner, Buchfeldg. 15/4;

Prof. Irene Jurenka,  
Loidoltgasse 1/III/20;  
Dr. Hans Schulyok,  
Schönborngasse 2/10;  
Aloisia Passon,  
Josefstädter Straße 9/2/33;  
Katharina Schimmerling,  
Schönborngasse 6/10;  
Maria Lutzer, Neudeggerg. 4/12;  
Hermine Hering,  
Löwenburggasse 2/19;  
Franz Blümel,  
Auerspergstraße 7/2/12;  
Raimund Cernocky,  
Buchfeldgasse 12/III/11;  
Julius Mödlagl, Strozzig. 31/14;  
Erna Hrdina, Kupkagasse 2/17;  
Friedrich Patek,  
Lange Gasse 25/29;  
Anna Siml, Florianigasse 31;  
Elisabeth Seifert,  
Lederergasse 4/16;  
Hermine Buchmeyer,  
Albertgasse 30/16;

## Wegbehinderung

Wir bitten unsere Pfarrangehö-  
rigen, die von der Josefstädter  
Straße her zur Kirche oder  
Pfarrkanzlei kommen, um Ver-  
ständnis und Geduld, wenn sie  
auf ihrem Weg durch die Pia-  
ristengasse durch das aufgestell-  
te Gerüst behindert werden.  
Durch Bescheid der Baupolizei  
wurden wir wegen Brüchigkeit  
von Gesimsteilen zu den Reno-  
vierungsarbeiten verpflichtet.



*Wir bieten viel .....*

neu renoviertes Lokal  
gute Atmosphäre  
Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

*„Cafe Rendezvous“*

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

## ... und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch

Warum spricht man heute in der Kirche so viel von Gemeinschaft? Bewußt oder unbewußt wird diese Frage aufgeworfen — sie ist aktuell! Hat die moderne Soziologie dieses neue Gemeinschaftsbewußtsein der Kirche erweckt, oder hat eine etwas verspätete Demokratisierungswelle die Kirche erst jetzt erfaßt, ist es echter Nachholbedarf, gleichsam eine Reaktion auf den Heilsindividualismus unserer Väter — oder gehört das neu erwachte Gemeinschaftsgefühl zu den geistgewirkten Aufbrüchen und zur Besinnung auf das Ursprüngliche? Der Christ ist kein Inselmensch, er steht in der Gemeinschaft der Vielen vor Gott, denn Christus ist für die Vielen gestorben. Wenn wir das ernst nehmen, ergeben sich für uns vielfältige Konsequenzen, ja, unsere Beziehung zu Gott und den Menschenbrüdern müssen neu geordnet werden. Diese religiöse Neuorientierung, sagen wir gleich Erneuerung, haben viele schon längst erwartet, viele freut sie, manche sind darüber verärgert, einige auch erbittert.

Um es von vornherein zu sagen, ich nehme die Unzufriedenen an der Kirche von heute ernst, als Christ bin ich verpflichtet, Suchende ernst zu nehmen, doch ich bezweifle, daß alle jene wirklich wissen, welche Gemeinschaft die Kirche verwirklichen will und was sie von sich selbst sagt.

Die Kirche ist wie jede andere menschliche Gemeinschaft soziologischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen. Vieles läßt sich daher in der kirchlichen Gemeinschaft besser organisieren und gestalten, wenn man auf die sozialen Schichten, das Bildungsniveau, die Interessengruppen u. s. w. mehr Augenmerk legt und die allgemeinen soziologischen Erkenntnisse der kirchlichen Verkündigung dienstbar macht. Es wäre unverzeihbarer Stolz, Verbesserungsvorschläge dieser Art zu gering einzuschätzen. Doch kirchliche Erneuerung erschöpft sich keineswegs in

dieser so notwendigen Auswertung soziologischer Erkenntnisse.

Sehen wir die Kirche im großen Zusammenhang der biblischen Heilsgeschichte — Gott braucht nichts außer sich, er braucht keine „Gesellschaft“. Aus Liebe ruft er die unermesslichen Welten ins Dasein. Gottes Geist wehte über der Urflut, heißt es im Schöpfungsbericht. In der Vielfalt der Geschöpfe gibt Gott seine verschwenderische Liebe zu erkennen. Aus dieser Schöpfung ruft Gott den Menschen heraus, damit er sein Gesprächspartner werde. Gottes Heiliger Geist spricht durch Menschen zu Menschen — er hat gesprochen durch die Propheten, so bekennen wir. Gott will Gemeinschaft mit den Menschen.

Jesus Christus, der zum Bruder aller wurde, hat diesen Liebeswillen Gottes am eindrucksvollsten bezeugt. Der Wille Gottes Gemeinschaft mit uns zu haben, verwirklicht sich weiter in der Kirche, in der Gemeinschaft der Glaubenden. Der Heilige Geist, durch den der verherrlichte Christus unsichtbar der Kirche gegenwärtig ist, macht sie zu einer unvergleichlichen Gemeinschaft, obwohl sie wiederum in ihren gesellschaftlichen Strukturen und durch klägliches menschliches Versagen mit jeder anderen Gemeinschaft verglichen werden kann.

Heiliger Geist wird uns Geschöpfen in dieser Gemeinschaft geschenkt. — „Wen dürstet, der komme und trinke!“ (Johannes 7, 37.)

Alle Sakramente sind Mitteilungen des Gottesgeistes an uns. Wenn wir beten, seufzt der Geist in uns — wir sind sein Tempel. Und dieser Geist, der die Kirche stiftet, den wir als Lebensspender erfahren, gibt der Kirche auch die Richtung an. Er garantiert uns todsicher den unverfälschten Kurs auf das Ziel: Gemeinschaft mit Gott in Ewigkeit. Meinen Sie nicht auch, daß man umso leichter an der Kirche zweifeln und verzweifeln kann,

je weniger man sie wirklich kennt. Wer ihr göttliches Geheimnis nie entdeckt hat, der bleibt eben schwankend und hilflos den Zeitmeinungen und reißerischen Meldungen ausgeliefert. (Sondermeldungen über die katholische Kirche erfreuen sich heute großer Beliebtheit.) Sicherlich weht Gottes Geist wo er will, er läßt sich nicht an Konfessionen ketten und nicht nach unseren Wünschen dirigieren. Trotzdem verraten gerade jene den Geist — den Inaugurator der Kirche — die jede kirchliche Gemeinschaft mit ihren äußeren Formen ablehnen. Fehlt es jenen nicht am Glauben, daß Gott sich ganz und gar mit allen Konsequenzen in der Gemeinschaft der Menschen hineinbegeben hat, wohl wissend, daß auch eine menschliche Gemeinschaft „Schmutz“ machen kann? Und die anderen, die angesichts mancher Veränderungen in der Kirche kleingläubig wurden? Sie sind deswegen so unzufrieden, weil die Kirche nicht mehr ihren Vorstellungen entspricht. Wir alle sollten bescheidener werden. Unsere kleine, enge, menschliche Idee, die wir von der Kirche haben, kann doch nicht Maßstab für jene Gemeinschaft werden, die vom göttlichen Geist getragen wird, der das Angesicht der Erde erneuert. Der Geist garantiert die Richtung, glauben wir doch an diese Wahrheit — und die andere Wahrheit soll uns nicht verwirren, daß wir alle in der Kirche, vom Papst bis zum jüngst Gefirmten den besten Weg und die Richtung mit aller Gewissenhaftigkeit suchen müssen. Vergessen wir nicht das Geheimnis der Kirche: Sie ist eine gottgewirkte Gemeinschaft; der Heilige Geist stiftet Gemeinschaft zwischen uns und dem Vater und ebenso unter uns. Der Gruß zu Beginn der Eucharistiefeier soll uns an dieses Geheimnis erinnern: „... und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch“.

P. Bernard Springer

## Der Christ steht und fällt mit dem Gebet!



Wer als Christ nicht mehr betet, der muß sich selber Gründe zurechtlegen die ihn entschuldigen, ja rechtfertigen. Zum Beispiel: Gebet gehört einer vergangenen Weltzeit an, es war hauptsächlich Magie: man bat sich die Dinge herbei, die man brauchte; heute legt man selbst Hand an, und so ist es Gottes Wille. Oder: Gebet gehört allenfalls ins Alte Testament; mit Christus ist Gott Mensch geworden, da soll auch der Mensch keine leeren Worte mehr zum Himmel schicken, sondern mit Gott absteigen zum Mitmenschen: tätige Liebe ist nicht Ersatz für Gebet, sondern christlich seine eigentliche Gestalt. Oder: Gebet setzt, um Frucht zu tragen, eine Welt der Stille, der Natur, in der Gott anwest, der Muße für Kontemplation voraus; dort mochte Gott lebendig und zugänglich sein; in der Welt des ununterbrochenen Lärms, der Technik und der Zwangssozialisation ist kein Raum und auch keine Zeit mehr für den Luxus Gebet; wo es versucht wird, zeigt der negative Erfolg, daß der Gebetsgott tot, dieser innere

Brunnen versiegt ist und man rechtens von dieser Übung abläßt. Auf die kürzeste Formel bringen es die jungen Leute: was ich nicht kann, das zu tun wäre für mich unehrlich. Sagen wir's vorweg: der Christ steht und fällt mit dem Gebet. Sein Glaube hat nur einen Inhalt: daß Gott ihn und alle — nicht nur anonym alle, sondern gerade auch ihn — geliebt hat und immerfort liebt. Die Erwählung Israels war Auftakt: Du und kein anderer sollst mein Du sein, sprach Gott zum Volk, und nicht weil du schön oder groß oder machtvoll bist, sondern weil Ich in nicht hinterfragbarer Freiheit dich zur Liebe, zu gegenseitiger Liebe erwählt habe. Ein furchtbares Los, so Auge in Auge vor Gott zu stehen. Israel mochte wegschauen, aber seine Seitenblicke werden als Hurenblicke entlarvt. Ein Wort fährt aus grundloser Freiheit auf Israel zu: die Weisung und Weisheit des Herrn.

Und Gott schwört sich zu, daß Sein Wort Ihm nicht ohne die Frucht der Antwort Israels von der Erde zurückkehren wird (Is 55, 10 f). Dem Volk gelingt die Antwort der liturgischen Psalmen: Preislied, Danksagung, Bittflehen, Sichbergen unter den Flügeln Gottes. Das ist gut so, und es wird und muß bleiben. Aber in Christus tritt der erwählende Gott als Mensch nicht global auf ein Volk zu, sondern — drängender als in den Prophetenberufungen — auf einzelne zu. Du folge mir. Auf dich legt sich, erwählend, fordernd, beschenkend, die ganze Wucht Meiner Hand. Der Gerufene läßt alles liegen und folgt: er hat keine Rückversicherung oder Reserve für den Fall, daß es schiefeht. Wenn Entlassung angeboten wird, dann: „Herr, zu wem sollten wir gehen, Du hast Worte ewigen Lebens.“ Auf solche aus der Ewigkeit zu mir heranklingende Worte habe ich mein Leben gestellt: wie sollte da keine Antwort erfolgen? Antwort nicht

durch weiterwirkende Taten, wie sie dem Auftrag Christi entsprechen, zu Menschen und Welt hin, sondern Antwort unmittelbar so, daß das Herz, das aus der Ewigkeit her den Anruf „Du!“ gehört hat, sich mit geformten oder lautlosen Worten zu einem „Du!“ in die erwählende ewige Liebe zusammenfaßt. Aller Weltauftrag, wie ihn die Apostel ausführten, war ausschwingender Widerhall dieses ursprünglichen „Du!“ im Herzen des Gesendeten. Wo wird mehr persönlich gebetet als in den Briefen Pauli? Oft greift er liturgisches Gebet der Gemeinde auf und schmilzt es ein in ein Gebet des eigenen Herzens. Und das nicht, weil er Gebetsgewohnheiten aus seinem früheren Pharisäerleben beibehalten hätte, sondern weil der Herr, dem er dient, Wort Gottes, des Vaters ist, das aber nicht primär aus des Vaters Mund weg in die Welt hinein redet, sondern ewiges subsistierendes Wort ist, das nicht aufhört, preisende, dankende Antwort an den Vater, „eucharistia“, zu sein. Immer wieder, besonders bei Lukas, betet Jesus, zieht sich an einsame Orte zum persönlichen Gebet zurück; Seine Taufe, Seine Verklärung, der Beginn Seines Leidens ereignen sich während des Gebets (3, 21; 5, 16; 6, 12; 9, 18 - 21; 11, 1). Bei Johannes faßt Jesus Seinen ganzen Auftrag im „hohenpriesterlichen Gebet“ zusammen (Kp 17), in dem Er alles Wirken zwischen Seinem Ausgang vom Vater und Seiner Rückkehr zu Ihm in die Hände des Vaters empfiehlt. Bis in Seine Sterbensworte ist Er im Dialog mit Gott. Dahinein ist der Christ aller Zeiten, auch der heutige, verfügt. Er hat keine Ausrede und darf nirgendwohin ausweichen. Weder in die bloße Aktion noch in die bloße Liturgie, noch in eine Solidarität mit all denen, die nicht mehr beten können oder vom Gebet nichts mehr wissen.

Hans Urs v. Balthasar

# Aus dem Leben der Pfarre:

## Gottesdienstordnung

Hl. Messen an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr. Hl. Messen an Wochentagen um 6, 6.30 8 und 19.30 Uhr (nach der Maiandacht).

## Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen: 6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.45 Uhr. An Wochentagen: 6 bis 7 und ab 19 Uhr.

## Maiandacht

Im Monat Mai ist an Wochentagen täglich um 18.30 Uhr Rosenkranzgebet, um 19 Uhr Predigt (P. Hartmann Staudacher OFM) und Muttergottesandacht; anschließend (19.30 Uhr) Abendmesse. (An Sonn- und Feiertagen ist die Abendmesse um 19 Uhr.)

## Bitt-Tage

Vor Christi Himmelfahrt sind vom 4. bis 6. Mai die „Fürbitten“ bei der Abendandacht; anschließend „Messe vom Bitt-Tag“.

## Christi Himmelfahrt

Donnerstag, den 7. Mai, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag).

## Erstkommunion

Am Feste Christi Himmelfahrt ist um 8 Uhr Erstkommunionfeier der Piaristenschule. Sonntag, den 24. Mai (Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit), gehen die Kinder der Pfarrschulen um 8 Uhr zum erstenmal zum Tisch des Herrn.

## Pfingsten

In den Tagen zwischen dem Hochfest von Christi Himmelfahrt und dem Pfingstfest erwarten wir — wie einst Maria mit den Aposteln — in gemeinsamem Gebet die „Kraft des Heiligen Geistes“ (Apg. 1,8). Samstag, den 16. Mai, wird als *Vorabendmesse* die Messe von der *Pfingstvigil* gefeiert. Pfingstsonntag, den 17. Mai, ist

um 10.15 Uhr feierliches Hochamt (Messe von Karl Schiske). Pfingstmontag, den 18. Mai, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

Nach dem neuen liturgischen Kalender endet mit dem Pfingstsonntag die *Osterzeit* und beginnt die *Zeit während des Jahres*. Die *Pfingstoktav*, deren Feier für dieses Jahr freigestellt ist, wird in der Meßfeier dieser Woche bei uns noch begangen.

## Fronleichnamsfest

Donnerstag, den 28. Mai, ist um 6 und 6.45 Uhr hl. Messe. Um 7.30 Uhr ist feierliche Messe der Gemeinde, an die sich die Prozession anschließt. (Weg: Piaristengasse, Josefstädter Straße, Schönborngasse, Florianigasse und wieder zurück durch die Piaristengasse.) Nach der Prozession ist um 10.15 Uhr hl. Messe. (Bei schlechtem Wetter ist nach der Feier in der Kirche wieder um 9.15 Uhr hl. Messe.)

## Männer

Montag, den 25. Mai, ist nach der Abendmesse (Maiandacht) um 20 Uhr Männerversammlung im Pfarrsaal.

## Frauen

Wegen der Maiandacht entfällt die Frauenversammlung im Monat Mai.

## Mütterrunde

Dienstag, den 12. Mai, um 20 Uhr im Pfarrsaal. Thema: „Das rechte Maß“. Donnerstag, den 14. Mai 8 Uhr, Müttermesse in der Schmerzenskapelle.

## Seniorenclub

Donnerstag, den 21. Mai, 16 Uhr, im Kollegium, Piaristenplatz (links) im 1. Stock.

## Firmung

In unserem Dekanat wird am Sonntag, dem 10. Mai, 16 Uhr, in der Pfarre Lichtental das Firmsakrament gespendet.



**Pfadfinder  
Gruppe 23  
„St. Calasanz“**

Heimabende:

8 - 11 Jahre — Wölflingsmeute  
Mittwoch, 17.00 - 18.30 Uhr.  
11 - 14 Jahre — Spähertrupp  
Freitag, 18.00 - 19.30 Uhr.  
14 - 17 Jahre — Explorereinheit  
Mittwoch, 19.00 - 20.30 Uhr.  
17 - 21 Jahre — Roverrotte  
Heim Gruppe 20, Breitenfeld.  
Wochenendveranstaltungen Mai:  
16. - 18. Pfingstlager der Wölflinge.  
Bezirks-Patrouillen-Wettkampf der Späher.  
München-Besuch der Explorer.  
28. Gruppentreffen und Teilnahme an der Fronleichnamsprozession.



**Jungschar**

Sonntag, 3. Mai, Teilnahme am Diözesan-Seifenkistenrennen in Dornbach.

Donnerstag, 14. Mai, Filmmittag im Kalasanzsaal um 16 Uhr. Anschließend QUIZ. Wir suchen den QUIZKÖNIG der Pfarre.

Samstag, 16. Mai, bis Dienstag, 19. Mai, ZELTLAGER der kath. Jungschar für Buben ab der 3. Klasse Volksschule. (Anmeldungen bei P. Pius und den Gruppenführern.)

Freitag, 5. Juni, 16 Uhr: Jungscharrevue mit Vorentscheidung für die Quizmeisterschaft.  
Samstag, 6. Juni und Sonntag, 7. Juni, um 19 Uhr: Jungscharrevue im Kalasanzsaal.

## Katholische Jugend

Veranstaltungen und Gruppenstunden, wie es in den ausghändigten Programmen steht.





# Pfarnachrichten Maria Treu

Juni

1970

42. Jahrg. / Nummer 10

## Guten Urlaub!

Endlich ist es soweit, daß die lang ersehnten Tage des Urlaubs in sichtbare Nähe rücken. Ein ganzes Jahr lang schon freuen wir uns darauf, machen Pläne und hoffen, daß der Urlaub uns alle Wünsche erfüllen wird. Es muß ja nicht unbedingt eine dicke Brieftasche dazugehören, um den Urlaub genießen zu können. Es ist gewiß nicht Aufgabe eines Pfarrblattes, gute Urlaubstips zu geben. Wo man am billigsten unterkommt, wo man gut speist usw. Darüber gibt das Reisebüro hinlänglich Auskunft. Aber doch möchte ich Ihnen allen einen guten Urlaub wünschen, der für Sie und Ihre Berufarbeit und für Ihre Umgebung fruchtbar werden möge. Und dazu möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf eine wandernde Frau richten, von der uns eine sehr beglückende Reise berichtet wird, und diese Frau ist Maria auf ihrem Weg zu ihrer Tante Elisabeth.

Gleich zu Beginn der Ferienzeit, am 2. Juli, läßt uns die Kirche das Fest Mariä Heimsuchung feiern und mir scheint, daß gerade dieses Fest uns manchen Hinweis für die Gestaltung unseres Urlaubs geben könnte. Noch war Maria ganz erfüllt von der geheimnisvollen Botschaft des Engels, daß sie vom Heiligen Geist empfangen und den ewigen Sohn Gottes als Kind gebären sollte. Niemand ahnte das Geheimnis



ihrer Gottesmatterschaft. Gott hat sie heimgesucht mit Seinem Geist und Seiner Kraft. Da drängt es sie hinaus. Sie kann nicht mehr für sich bleiben, ihr Herz ist zu voll. Sie muß anderen mitteilen vom Reichtum ihres Herzens, ihres Glücks und ihrer Liebe. Der Engel hatte ihr selbst den Weg gewiesen: „Siehe auch deine Base Elisabeth wird in ihrem hohen Alter einen Sohn empfangen“. Diese Frau wird jetzt gerade ihre Hilfe brauchen und darum macht sich Maria eilends auf den Weg zu ihr. Es

ist ein langer und beschwerlicher Weg auf schwierigen Gebirgspfaden. Aber nichts hält sie auf. Sie geht ja auf Gottes Wegen, von der Liebe geführt und der Freude entgegen.

Welch eine Freude herrscht dann, als Maria das Haus ihrer Verwandten betritt. Das ist eine Stunde des Heiligen Geistes: von Ihm erleuchtet spricht Elisabeth das wundersame Geheimnis aus: „Du bist gebenedeit unter den

*Fortsetzung auf Seite 4*



### *Erste Vorentscheidung über „kollegiale Leitung“ in der Kirche Wiens*

Die Wiener Diözesansynode hielt in der Konzils-Gedächtniskirche von Wien-Lainz erstmals nach etwa einjähriger Pause wieder eine Vollversammlung ab. Es handelte sich dabei um die konstituierende Sitzung der zweiten Session, deren eigentliche Arbeitstagung für kommenden Herbst anberaumt ist.

Im Mittelpunkt der konstituierenden Sitzung stand die umstrittene Frage einer „kollegialen Leitung“ durch pastorale Gremien, die sich aus Priestern und Laien zusammensetzen, auf allen Ebenen der Diözese. Konkret ging es darum, ob Beschlüsse dieser Gremien nur dann in Kraft treten, wenn ihnen der zuständige Amtsträger — also etwa in der Pfarre der Pfarrer, in der Diözese der Bischof — ausdrücklich zustimmt, was einem eher nur beratenden Charakter dieser Räte entspräche, oder ob sie schon Rechtskraft erlangen, wenn der Amtsträger kein Veto einlegt.

In „orientierenden Abstimmungen“ sprach sich die Mehrheit der Synode dafür aus, daß Beschlüsse des diözesanen Pastoralrates nur in Kraft treten, wenn der Bischof ihnen zustimmt.

Auf Pfarrebene hingegen sind — so wünscht es die Synodenmehrheit — die Beschlüsse des Pfarrgemeinderates endgültig, wenn der Pfarrer kein Veto einlegt. Ein solches Veto soll aufschiebende — und nicht aufhebende — Wirkung haben und die umstrittene Materie würde einem Schiedsgericht vorgelegt werden. Das Ergebnis dieser „orientierenden Abstimmung“ soll eine Richtlinie für die künftige Arbeit des

zuständigen Synodenausschusses sein.

In der Eröffnungsansprache der konstituierenden Sitzung hatte Kardinal Dr. König darauf hingewiesen, daß die letzte Verantwortung dem Bischof und Priester von niemandem abgenommen werden könnte. Gleichzeitig unterstrich der Kardinal jedoch das Prinzip der verantwortlichen Mitarbeit der mündigen Laien. Diese Mitarbeit würde von den Amtsträgern als große Hilfe und Erleichterung betrachtet werden.

### *Zwischenergebnis der Aktion „Familienfasttag“: 10 Millionen Schilling*

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs hat einen Zwischenbericht über ihre diesjährige Aktion „Familienfasttag“ vorgelegt. Demnach wurden bisher — soweit die Eingänge aus den einzelnen Diözesen bekannt sind — rund 10 Millionen Schilling erreicht. Das Endergebnis der Aktion „Familienfasttag“ 1969 hatte 11,33 Millionen Schilling betragen. Auch heuer hat wieder Linz mit bisher 2,75 Millionen vor Wien mit 2,16 Millionen und Steiermark mit 1,43 Millionen die Führung. In Kärnten wird ein Rekord erwartet — die Eingänge betragen bisher 910.000 Schilling. Salzburg konnte bisher 770.000 Schilling verzeichnen. Aus der Aktion der Katholischen Jugend Salzburg kamen 127.000 Schilling. Aus den Fastenaktionen der Diözesen St. Pölten und Eisenstadt werden wieder 1 Million bzw. 450.000 Schilling für Familienfasttagsprojekte zur Verfügung gestellt.

Das Ergebnis des Familienfasttages 1970 dient auch heuer der Fortführung des großen Sozialwerkes der Katholischen Frauenbewegung im Fernen Osten, vor allem in Korea.

### *Ein Anliegen aller Religionsgemeinschaften*

Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky hat in seiner Regierungserklärung vor dem österreichischen Nationalrat unter den geplanten steuerlichen Maßnahmen auch die Möglichkeit angekündigt, in Zukunft Kirchenbeiträge als Sonderausgaben abzusetzen. Zu dieser Ankündigung des Bundes-

kanzlers erklärte der Direktor der Finanzkammer der Erzdiözese Wien, Kanonikus Bauderer, daß damit ein wiederholt geäußertes Anliegen aller Religionsgemeinschaften aufgegriffen werde. Die Berechtigung, den bezahlten Kirchenbeitrag als Sonderausgabe zu behandeln, treffe bei den österreichischen Katholiken im besonderen Maße zu, da die Kirchenbeiträge teilweise auch dazu verwendet werden, die Erhaltung wertvollster Kulturgüter in Österreich zu sichern.

Diese im kirchlichen Besitz befindlichen Kulturgüter seien ein wesentlicher Teil des kulturellen Erbes Österreichs und alljährlich das Ziel vieler tausender Fremder, die in unser Land kommen. Die österreichischen Katholiken erbrächten mit ihren Kirchenbeiträgen eine Leistung, die somit der gesamten österreichischen Volkswirtschaft zu Gute komme. Kanonikus Bauderer unterstrich auch, daß mit der steuerlichen Absetzbarkeit der Kirchenbeiträge auch insofern eine rechtliche Gleichstellung erfolgen würde, als schon bisher Beiträge zu Kammern und Berufsorganisationen steuerlich absetzbar sind. In anderen Ländern, vor allem in Deutschland, bestehe übrigens schon seit langem die gesetzliche Regelung, Kirchenbeiträge steuerlich abzusetzen.

### *Tschechischer Bischof für Streikrecht in Ausnahmefällen*

Für das Recht der Arbeitnehmer auf Streik in bestimmten Ausnahmefällen ist jetzt der Prager Weihbischof Kajetan Matousek, in einem Vortrag vor Theologen in Prag eingetreten. Er führte aus, daß das Eigentumsrecht des Einzelnen nicht Maßnahmen im Wege stehen dürfe, die im Interesse des Wohles der Bevölkerung notwendig sind. Jeder Mensch habe nicht nur das Recht auf Arbeit, sondern diese Arbeit müsse auch so honoriert werden, daß den arbeitenden Menschen und seiner Familie die Möglichkeit der Entwicklung eines würdigen materiellen, sozialen und kulturellen Lebens geboten wird. Matousek, der viele Jahre hindurch amtsbehindert war, hat erst 1968 die Möglichkeit erhalten, seine bischöflichen Funktionen wieder auszuüben.

Geborene			Namen und Charakter des Verstorbenen, aus welcher der Ehegatten, Tante oder der Mutter.	Todesjahr		Beerdigung			Bemerkungen
Nr.	Wohnort	Tag		Monat	Jahr	Ort	Zeit	Art	
177	Bonn	17							
178	Bonn	17							
179	Bonn	17							
180	Bonn	17							
181	Bonn	17							
182	Bonn	17							
183	Bonn	17							
184	Bonn	17							
185	Bonn	17							
186	Bonn	17							
187	Bonn	17							
188	Bonn	17							
189	Bonn	17							
190	Bonn	17							

## Beethoven - Jubiläum 1970

Ludwig van Beethoven war in den letzten Jahren seines Lebens Angehöriger der Pfarre Alservorstadt und wurde deshalb auch in der Pfarrkirche eingeseget. In der Totenmatrik ist auch sein Tod registriert: „Gestorben den 26. März 1827 in Alservorstadt Nr. 200 v. Beethoven Ludwig, lediger, Tonsetzer, 57 Jahre, zu Bonn im Reich geboren. Todesursache: Wassersucht. Beerdigt den 29. März 1827 am Gottesacker des Dorfes Wähding. (Tom. 1827, fol. 171)“

Anlässlich seines 200. Geburtstages am 16. 12. 1970 hat Klosterbibliothekar P. Landulf Honickel in der Bibliothek eine Ausstellung vorbereitet, die neben anderen interessanten Bibliotheks- und Archivstücken auch interessante Bilder und Dokumente über Beethoven zeigt. Die Ausstellung kann besichtigt werden:

- vom 24. Mai bis 21. Juni
- Donnerstag, 16 bis 19 Uhr;
- Samstag, 16 bis 19 Uhr;
- Sonntag, 9 bis 12 und 16 bis 19 Uhr.

Außer dieser Ausstellung sind noch folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- 3. Juni, Mittwoch, 19 Uhr. in der Kirche die Auf-  
führung von Beethovens einzigem Oratorium  
„Christus am Ölberg“ Op. 85.  
Wiener Kammerchor und Wiener Kammer-  
orchester. Leitung: Prof. Hans Gillesberger.
- 8. und 9. Juni, Montag und Dienstag, 19.30 Uhr in  
der altherwürdigen Bibliothek des Klosters  
Kammermusikabende.  
Studierende der Musik vom Bundesreal-  
gymnasium Wien 9, Wasagasse, bieten selten  
gespielte Werke Beethovens. Zwischen diesen  
Darbietungen hält Prof. Eberhard Würzl einen  
Vortrag über das Thema: „Beethoven und  
die Alservorstadt“. Eintritt S 20.-; Karten in  
der Pfarrkanzlei und an der Abendkasse.



Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes!“ Und Maria offenbart die Freude ihrer über-vollen Seele im Preislied des Magnificat: „Hochpreist meine Seele den Herrn und mein Geist frohlockt in Gott meinem Hei-land!“ Zwei Menschen sind unter dem Walten des Gottesgeistes in gegenseitiger Liebe glücklich. Wie selten sind doch die Stunden reinen Glückes in einem Men-schenleben! Sie sind aber immer da, wo Menschen in selbstloser Liebe einander zugetan sind. Liebe ist der Reichtum des christlichen Lebens, mit dem wir unsere Mitmenschen beschenken können. Versuchen wir doch im Urlaub bewußt als Boten der Freude und der selbstlosen Liebe allen Menschen zu begegnen. Denn je mehr Freude wir berei-ten, umso glücklicher werden wir sein und umso fruchtbarer wird auch unser Urlaub sein. Und noch eines: Tragen wir — wie Maria — Christus in die Welt! Durch Glaube und Taufe sind wir für immer Christen ge-worden und sollen auch im Ur-laub Zeugnis unseres Glaubens und unserer Christustreue geben. Viele Autofahrer haben das Bild des hl. Christophorus in ihrem Auto, damit sie durch seine Fürbitte auf der Reise vor jeg-lichem Schaden bewahrt werden. Doch dieses Bild ist kein ma-gischer Schutz. Achtgeben muß der Autofahrer selbst. Aber das Bild des Heiligen soll Ihnen manchmal sagen: Wohin immer du fährst, du sollst überall als Christ den Mitmenschen begegnen und Zeugnis geben von Christus und seiner Menschenfreundlich-keit. Christophorus heißt ja auf deutsch „Christusträger“ und das dürfen wir alle sein, auch oder gerade im Urlaub. Wollen wir nicht nur mit Christophorus, son-derne als „Christophorus“ in den Urlaub gehen und den Herrn in die Welt tragen, die Er für uns und alle Menschen so schön er-schaffen hat.

So wünscht allen Angehörigen und Freunden der Pfarrgemeinde einen schönen, mit Freude und Liebe erfüllten Urlaub

Ihr Pfarrer

ZUR WOCHE DES SPIELES  
VOM 6. BIS 14. JUNI  
ERWARTET SIE  
SPIELWAREN-HEROLD  
MIT VIELEN  
ÜBERRASCHUNGEN



BLUMENHANDLUNG  
J. STAPPEN

Kränze · Buketts · Brautsträuße  
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 78

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS - WASSER - HEIZUNG - LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



DAS GUTE HAUS  
IN DER  
JOSEFSTADT

STROZZIGASSE 10  
A-1080 WIEN VIII  
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

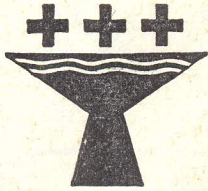
Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

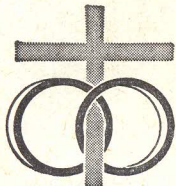
Unser Landbrot macht Sie  
zu unserer Kunde

# Pfarrchronik



**Wiedergeboren  
aus dem Wasser  
und dem Hl. Geist  
im Sakrament  
der Taufe:**

Gabriel Petra, Kriechbaum Nikola,  
Reichl Susanne, Prinz Thomas,  
Klaus Ursula, Herberth Anna,  
Czasczek Regine, Studera Gregor,  
Ogris Michael, Schätzschock  
Martina, Scheinert Ulrike,  
Rosa Alexander, Bednar Alexan-  
der, Racz Markus, Orth Tomas,  
Anderle Christian, Hahn Maria,  
Jobstmann Heide, Stowasser  
Claudia, Spahlholz Wolfgang.



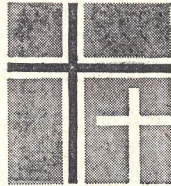
**Zur unauflöslchen  
Gemeinschaft  
haben sich im  
Sakrament der Ehe  
verbunden:**

Schlichtinger Peter —  
Neumann Renate;  
Schönberger Gert-Jürgen —  
Scharinger Erna;  
Bieler Sepp — Ernst Ingeborg;  
Dr. Fritze Helmut —  
Dr. Pable Renate;  
Berka Gerhard — Male Astrid;  
Dipl. Ing. Pohnholz Rudolf —  
Dr. Wimpissinger Maria;  
Dr. Zimmermann Raimund —  
Kohut Isabella;  
Böhm Herbert — Peyrl Madeleine;  
Kargl Gerd — Zettl Hermine;  
Göbel Heinrich —  
Kresse Margareta;  
Dr. Bergthaller Peter —  
Schindler Elisabeth;  
Dkfm. Hauser Florian —  
Bauer Christa;  
Fellner Wolfgang —  
Drimmel Christa;  
Kriechbaum Ludwig —  
Haberler Elisabeth;  
Dkfm. Stastny Hans —  
Boln Ingrid;  
Strobach Rudolf —  
Urbaniec Ilse;  
Gabler Robert —  
Dr. Eder Edeltraud;  
Dr. Antal Werner —  
Reifboeck Christa;

Stranz Adolf — Cihal Elisabeth;  
Spale Peter — Kirschner Ingrid;

## Goldene Hochzeit

Hübner Alfred und Leontine.



**Sie mögen durch  
Gottes Barmher-  
zigkeit ruhen  
in Frieden:**

Walzel Helena,  
Strozzigasse 14-16/15;  
Wernik Gisela, Piaristengasse 2/11  
Schmidl Stefanie,  
Lange Gasse 14/1/2/21;  
Prof. Dr. Maria Titze,  
Piaristengasse 12-14/5;  
Zauner Anton,  
Lerchenfelder Straße 6/16;  
Wieninger Rosa, Lederergasse 3/12  
Vonbrun Maria,  
Strozzigasse 17/19.  
Löffler Ferdinand, Strozzig. 22.

**Die Kirchenbeitragsstelle  
bleibt vom 13.- 31. Juli  
geschlossen.**

**Dolce far niente!**  
Ein Urlaub ohne Sorgen  
durch unser  
Reiseservice

**ERSTE  
ÖSTERREICHISCHE  
SPAR-CASSE**



*Wir bieten viel . . . . .*

neu renoviertes Lokal  
gute Atmosphäre  
Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

*„Cafe Rendezvous“*

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

## Die Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Juni

- 1... daß die Jugend ihre ge-  
rechten Ansprüche mit Mitteln  
und Methoden geltend mache,  
die ihrem und der Gesellschaft  
Wohle entsprechen.
- 2... um eine segensreiche Ent-  
faltung aller Vereinigungen, die  
für das Missionswerk arbeiten.

## Juli

- 1... daß Klerus und Laien uner-  
müdlich zusammenarbeiten, um  
die innere Einheit der Kirche  
zu fördern.
- 2... für die Kirche auf den Phi-  
lippinen.

## August

- 1... daß jene, die Christus und  
die Kirche verfolgen, zur Er-  
kenntnis der Wahrheit gelangen  
mögen.
- 2... für die Kirche im Nahen  
Osten.

## Erstkommunion

68 Buben der Piaristenvolks-  
schule und 82 Buben und Mäd-  
chen aus den Pfarrschulen  
gingen am Feste Christi Himmelfahrt, bzw. am Dreifaltigkeits-  
sonntag in unserer Kirche zum  
erstenmal zum Tisch des Herrn.

## Pfarrwallfahrt

am 7. Juni 1970

Krems (Piaristenkirche),  
Maria Laach, Göttweig.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristen-  
gasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz  
Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich:  
P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristen-  
gasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4,  
Schaumburggasse 8.  
Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in  
den Monaten Juli und August.

# TWEN

Im November des vergangenen Jahres erschien in der deutschen Illustrierten TWEN ein Artikel, der sich „Jesus oder unser Mann aus dem Jenseits“ betitelte. Der Inhalt war, kurz gesagt, die Behauptung, daß die wundersame Ankunft Christi, sein Leben,

Sterben und seine Auferstehung nach den Erkenntnissen moderner Theologen ganz schlicht und einfach — Märchenerzählungen sind. Folgen wir den Ausführungen dieses Berichtes und nehmen wir sie für wahr, dann ist folgendes geschehen:

## und die moderne Theologie

Irgendwann zwischen den Jahren 50 bis 140 n. Chr. haben sich mehrere Männer, die uns als die 4 Evangelisten bekannt sind, so wie einer, den wir als Apostel Paulus kennen, zusammengetan (oder abgesprochen oder voneinander abgeschrieben?), um aus einem armen Rabbi aus Galiläa den Sohn Gottes zu machen. Dies konnten sie umso leichter, als es ja (nach TWEN) über keine andere geschichtliche Person so wenige historische Zeugnisse gibt wie über Jesus. Lediglich die Tatsache, daß Schriftsteller aus dem „anderen Lager“, wie Josephus Flavius und Tacitus, die Existenz Christi bestätigen, hindern TWEN (zugegeben lästigerweise) daran, auch diese Existenz in das Reich der Fabel zu verweisen. Zwar haben wir (zum Unterschied von Jesus) von Buddha, Mohammed, den römischen Kaisern und den griechischen Philosophen schriftliche Zeugnisse erst aus Jahrhunderten nach ihrem Leben, aber dies ist kein Beweis gegen die am Anfang stehende Behauptung, denn diese haben ja *wirklich* so gehandelt, wie man es ihnen zuschreibt, von Jesus *weiß man das aber nicht!* (Was ja zu beweisen war!)

Aber zurück zu unseren Märchenerzählern: Paulus hat es hier am schwersten, denn er schreibt ja (erwiesenermaßen) bereits 20 Jahre nach Jesu Tod. Es leben also auch noch sehr viele Augenzeugen (auf die er sich ja ausdrücklich beruft), er mußte daher mit seinen Äußerungen, z. B. über Jesus als den Sohn Gottes besonders vorsichtig sein. Er hat aber die Frechheit, gerade diese Gottheit, Jesu Tod und Auferstehung zu behaupten (Phil., 2, 5ff u. a.). Und das nicht nur gegenüber den unwissenden

Heiden in Griechenland, sondern auch in den Synagogen gegenüber seinen Landsleuten, die doch ihrerseits ständig in Verbindung mit Augenzeugen in Jerusalem waren! Daß er trotz Steiningung, Auspeitschung und Ausweisung bei seiner Predigt blieb, zeigt doch eine grenzenlose Sturheit und Verblendung, noch dazu, wo er Jesus zu Lebzeiten gar nicht kannte. Seine „Bekehrung“ vor Damaskus hat wahrscheinlich ihre Ursache in einem tiefeingewurzelten Schuld-komplex, den er sich anlässlich der Steinigung des Stefanus zuzog.

Andere Legendenerfinder waren Matthäus (Apostel, Jude und Zöllner), Markus (Begleiter des Apostels Petrus und Jude) und Lukas (Arzt und Heide). Sie haben ihre Berichte über Jesus im Aufbau und Inhalt ähnlich gestaltet. Aus dieser Ähnlichkeit läßt sich schon schön zweierlei beweisen:

1. weil sie *übereinstimmen*, hat einer vom anderen abgeschrieben, also ist das Zeugnis der beiden letzten nicht viel wert;
2. weil sie *nicht übereinstimmen*, sind ihre Berichte allesamt ungenau und daher unglaubwürdig. Logisch — was?

Auf die Idee, daß alle 3 Evangelisten eine Auswahl aus den mündlichen Berichten der Augenzeugen treffen, je nach dem Personenkreis, für den sie geschrieben wurden, können eben nur spitzfindige Theologen kommen. Der letzte große Erdichter war Johannes (Apostel). Er hat von den anderen Evangelisten nur wenig übernommen. Wenn er auch seinen Bericht nicht erst um 140 n. Chr. geschrieben hat (wie die Wissenschaftler von TWEN behaupten), da er zu die-

sem Zeitpunkt schon tot war und wir nicht annehmen können, daß TWEN ihm eine Wundertätigkeit zuschreiben will, die es seinem Meister so heftig verwehrt, so ist sein Abweichen vom bisherigen Text sehr bemerkenswert. Offenbar war er als alter Mann von der Philosophie seiner Zeit schon so angekränkelt, daß er sein Evangelium unbedingt auf den letzten Stand der Erkenntnisse seiner Zeit bringen wollte. Warum er aber als aufgeklärter Mensch ebenfalls am wesentlichen Inhalt der älteren Berichte festhielt, läßt sich nur mit Altersstarrsinn erklären, zumal er ja als ständiger Augenzeuge wissen mußte, welchen Unsinn er da verzapfte. Zu klären ist allerdings, *warum* alle diese Männer ebenso wie die übrigen Apostel und die anderen Jünger Jesu sich derart hysterisch an ihre eigene Erfindung klammerten, daß die meisten von ihnen sich für ihre selbstgebaute Märchen umbringen ließen! Wahrscheinlich handelt es sich um einen einmaligen Fall von Massenhypnose, der durch Jahrzehnte wirkte, oder Jesus war ein Besucher von einem anderen Stern mit uns unbekanntem technischen Möglichkeiten, oder es waren Genies am Werk, um durch Jahrhunderte hindurch die christliche Menschheit zu vertrotteln. Daß die Evangelien als Erfindung wahre Meisterwerke sind, wird allerdings auch von den „Wissenschaftlern“ des TWEN nicht bestritten sondern sogar behauptet. Die Phantasie aller übrigen Dichter (einschließlich Homer, Shakespeare und Günther Grass) ist bescheiden im Vergleich zu dem, was sich die Evangelisten leisten. Sehen wir vom Inhalt ab — den es ja nie gegeben hat („denn also,

Herr Gott, ich preise Dich im stillen  
um Deiner Werke Pracht,  
insonderheit der goldnen Sonne willen,  
die Du gemacht.  
Denn schön ist meine königliche Schwester,  
gibt Morgenrot und Mittagheiligkeit,  
den Abendhimmel als der Künstler bester  
malt sie mit glühnden Farben allezeit.  
Des Lenzes Blüten und des Sommers Ähren,  
des Herbstes Trauben dank' ich ihr,  
kein anderes Geschöpf zu Deinen Ehren  
spricht lauter mir.

\*

Herr Gott, ich preise Dich im stillen  
um Deiner Werke Pracht,  
des Bruders Mondes und der Sterne willen,  
die Du gemacht.  
Denn sie verklären meiner Nächte Dunkel,  
und Frieden trinkt das Herz,  
blick' ich empor, löst freundlich ihr Gefunkel  
mir jeden Schmerz.  
Ich schau' das Bild der Ewigkeiten  
im Sternenschein,  
Und nimmer kann im Wandel ich der Zeiten  
ganz ungetröstet sein.

\*

Herr Gott, ich preise Dich im stillen  
um Deiner Werke Pracht,  
auch um des Wassers, meiner Schwester, willen  
das Du gemacht.  
Denn sie ist keusch und aufrichtig von Herzen  
und alles Schöne nimmt sie freudig auf,  
verklärt's durch rhythmisch-heitres Spiel und  
Scherzen im Wellenlauf.  
Dem Wanderer labt sie in der Sonne Gluten  
der Zunge Trockenheit  
und kühlt die Glieder wohligh in den Fluten,  
ihm hilfsbereit.

\*

Herr Gott, ich preise Dich im stillen  
um Deiner Werke Pracht,  
vor allem um der Mutter Erde willen,  
die Du gemacht,  
der schönegürtet, ewig-wunderbaren,  
die Gras und Kräuter, Busch und Baum,  
die Tiere schuf, vom kleinsten unsichtbaren  
bis zu den Riesen tief im Meeresraum.  
Sie hat auch meinen schwachen Leib gestaltet,  
der wehrlos scheint und dennoch seine Hand

## Sonnen- gesang



zum Werkzeug aller Werkzeuge entfaltet,  
und mit der Zunge leicht das Wort gesandt  
in eines andern Brust, daß ein Gedanke  
mit mir ihn eint, ein Ton aus beiden klingt,  
und so zuletzt ein Werk zum Danke  
aus zweier Menschen Doppelkraft entspringt.

\*

Herr Gott, ich preise Dich im stillen  
um Deiner Werke Pracht,  
um aller Heiligen und Weisen willen,  
die rühmen Deine Macht,  
der Brüder mild, mit sanften Händen,  
die jene, die sie haßten, nur geliebt,  
und jenen, die da fluchten, Segen spenden,  
im Leid geübt.  
Die dankbar Dich mit hohem Sinn verehrten  
und unverwandt,  
lag schwer mitunter auch auf den Bekehrten,  
Herr, Deine Hand.

\*

Herr Gott, ich preise Dich im stillen  
um Deiner Werke Pracht,  
auch um der Schmerzen und des Todes willen,  
die Du erdacht.  
Denn unsre Trauer wird zur Freude wenden  
sich einst im Zeitenlauf,  
schließt Bruder Tod uns erst mit stillen Händen  
des bessern Lebens Pforte auf.  
Und selig die, so in dem Herren sterben  
ohn' Furcht noch Graun,  
sie werden froh die Ewigkeit erwerben  
und keinen zweiten Tod mehr schau.  
(Übertragung aus Timmermanns „Franziskus“)

schließt er messerscharf, daß  
nicht sein kann, was nicht sein  
darf“) so ist die äußere Form der  
Berichte einmalig in ihrer einfa-  
chen und doch tiefen Art, die  
Sprache schimmert in ihrer ur-  
sprünglichen aramäischen Ur-  
aussage, und der Aufbau der Er-  
zählung ist von einer Folgerich-  
tigkeit und Dramatik, daß man  
den einfachen Fischern aus Ga-  
liläa wahrhaft kriminalistische  
Fähigkeiten zugestehen muß.  
Wenn man daran glaubte, käme  
man zur Ansicht, daß nur ein  
Teufel sich eine derart vollkom-

mene Erfindung von Tatsachen  
ausgedacht haben kann. Da wir  
aber (Finger über Kreuz!) nicht  
an den Teufel glauben, ist auch  
diese Erklärung nicht ganz  
stichhältig.  
TWEEN sei Dank! aber brauchen  
wir uns über derartige Spitz-  
findigkeiten nicht den Kopf zer-  
brechen. An Hand von wissen-  
schaftlichem Tatsachenmaterial  
wird alles logisch nachgewie-  
sen. Daß die Wissenschaftler von  
TWEEN teilweise niemand kennt  
und daß TWEEN teilweise seine  
Wissenschaftler nicht kennt (be-

ziehungsweise nicht versteht)  
spielt überhaupt keine Rolle. Wie  
großzügig eine Zeitschrift vom  
Range eines TWEEN über primi-  
tivste Verwechslungen stolpert  
(unbefleckte Empfängnis Marias  
— Jungfrau Maria als Mutter  
Jesu), steht doch hier nicht zur  
Diskussion! Wesentlich ist doch  
nur, daß dank der profunden  
Aufklärungsarbeit von TWEEN  
und seiner „wissenschaftlichen“  
Mitarbeiter die heutige Jugend  
von Wahnvorstellungen und Mär-  
chen gründlich geheilt wird!  
Dr. Herbert Nauka

# Aus dem Leben der Pfarre:

## Gottesdienstordnung

Hl. Messen an Sonntagen um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messen an Wochentagen um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

## Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen: 6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr und ab 18.45 Uhr. An Wochentagen: 6 bis 7 Uhr und ab 18.45 Uhr.

Änderungen während der Ferienzeit (6. Juli bis 5. September):

An Sonntagen entfällt die hl. Messe um 10.15 Uhr sowie die Predigt um 7, 9.15 und 19 Uhr. Beichtgelegenheit von 6 bis 9.30 Uhr und vor der Abendmesse. An Wochentagen entfällt die Abendmesse um 19 Uhr. Dienstag, Donnerstag und an besonders angegebenen Tagen ist um 19 Uhr Abendandacht. An Samstagen ist die Abendandacht um 18.30 und um 19 Uhr *Vorabendmesse*.

Beichtgelegenheit: 6 bis 7 Uhr und an Samstagen auch ab 18.40 Uhr.

## Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu

Freitag, den 5. Juni, ist um 19 Uhr feierliche Abendmesse, anschließend Sakramentsprozession zum Herz-Jesu-Altar, Sühneandacht und Erneuerung der Weihe an das Herz unseres Erlösers. In der *Ferienzeit* werden die Abendandachten und Abendmessen zu besonderen Anlässen jeweils am vorhergehenden Sonntag bekanntgegeben.

## Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

(Mariä Himmelfahrt)

Samstag, den 15. August, ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag). Als *Vorabendmesse* wird am Freitag, dem 14. August die Vigilmesse gefeiert.

## Hl. Josef Calasanz

Donnerstag, den 27. August, ist

das Fest unseres Ordensstifters. Um 19 Uhr ist feierliche Abendandacht beim Calasanzaltar.

## Männer

Montag, den 22. Juni, ist um 19 Uhr Männermesse, anschließend Männerversammlung im Pfarrsaal.

## Frauen

Montag, den 8. Juni, ist um 19.30 Uhr Frauenversammlung im Pfarrsaal.

## Mütterrunde

Dienstag, den 9. Juni, 20 Uhr, Mütterrunde im Pfarrsaal.

Donnerstag, den 11. Juni, 8 Uhr, Müttermesse.

## Seniorenclub

Donnerstag, 18. Juni, 16 Uhr, im Piaristenkollegium (1. Stock).

## Kinder

Jeden Dienstag ist um 7 Uhr Kindermesse in der Schmerzenskapelle. Die letzte Wochentagskindermesse in diesem Schuljahr ist am Dienstag, dem 23. Juni.

## Der Entwicklungshelfer

aus unserer Pfarre, Albin Durchhalter ist nun seit dem 1. Juni bereits ein Jahr in seinem Einsatzgebiet Tanzania. Wiederholt hat er seither Erlebnisberichte geschickt, von denen einer in den Pfarrnachrichten (September 1969) abgedruckt war, ein anderer bei der

Pfarrversammlung verlesen wurde. Trotz aller Schwierigkeiten des Klimas, der ungewohnten Lebensverhältnisse, der Sprache usw. ist Albin guten Mutes und verliert den Humor nicht. Daß wir seiner weiterhin gedenken, wird er sicher mit Freude in diesen Pfarrnachrichten lesen.

## Pfadfinder

Wochenendveranstaltungen Juni: 13.-14. Bergwanderung der Explorer.

20.-21. Patrouillenwettkampf der Späher in Gaweinsthal.

21. Dschungeltreffen mit Landeswettkampf der Wölflinge.

Lager Juli-August:

4.-19. 7. Sommerlager der Wölflinge in St. Martin/Stmk.

11.-26. 7. Sommerlager der Späher gemeinsam mit der Gruppe 20 Breitenfeld.

25. 7.-23. 8. Auslandsfahrt der Explorer zum internationalen Jamboree nach Blair Atholl, Schottland.

## Katholische Jungschar

Samstag, 6. Juni, um 19 Uhr, im Calasanzsaal: JUNGSCHAR-REVUE.

Am 3. Mai wurde ein Seifenkistenrennen der BJS in Sittendorf durchgeführt. Von 64 Teilnehmern aus der Erzdiözese Wien bewältigten 38 Fahrer den Parcours. Unsere Pfarre nahm mit 4 Kisten und 10 Fahrern teil.

